

SCHULE AM STROM

JOURNAL DES THEODOR-FLIEDNER GYMNASIUMS

2021
2022



AUFBRUCH



THEODOR-FLIEDNER
GYMNASIUM

DÜSSELDORF-KAISERSWERTH

SCHULE DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM RHEINLAND

Tel

0211 9405701

Fax

0211 9405747

E-Mail

mail@tfg-duesseldorf.de

Web

www.tfg-duesseldorf.de

INHALT

007 **Vorwort** [Simone Rauthe]

Aufbruch

- 008 **Aufbruch als existentielle Lebenserfahrung** [Nicole Oversohl]
- 014 **Zukunftswerkstatt** [Christoph Deußen]
- 022 **Evangelisch sein** [Dr. Hans-Peter Schulz]
- 028 **Abi – und dann?** [Dunja Dörrwächter]
- 031 **Sprache lernen, ist der Schlüssel für alles** [Norbert Krings, NRZ]
- 034 **TFG in Solidarität mit der Ukraine** [TFG-Öffentlichkeitsarbeit]
- 038 **Aufbruch alter Rollenbilder** [Jula Haß]
- 040 **Laetare** [Schüler*innen der Q1 und Q2]

Kultur

- 042 **Kulturkalender** [Jutta Allemeyer]
- 044 **Jazz-Show „Dance Off These Bad Times“** [TFG-Öffentlichkeitsarbeit]
- 046 **Kunst: Der Eindringling ...** [Dr. Miriam Brandstetter-Korinth]
- 048 **Sommerkonzert „Frieden und Freiheit“** [TFG-Öffentlichkeitsarbeit]
- 050 **Kunst: Das, was bleibt** [Eva Borski]
- 054 **Leselust** [Dr. Christiane Winter, Clara Bilgen, Frida Jäger]
- 055 **Kunst: Profilbildung** [Dr. Miriam Brandstetter-Korinth]

Begegnung

- 056 **Über Auschwitz** [Julia Baumeister]
- 059 **Eine unvergessliche Reise** [Bella Kirchheim, Emma Härle]
- 060 **1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland** [Felix Vonstein]
- 062 **Fake News** [Marten Hoffbauer]
- 064 **Poetry slams auf der didacta** [TFG-Öffentlichkeitsarbeit]

Abitur

- 068 **Abiturient*innen 2022**

MINT

- 076 **changes.AWARD: Eine haarige Angelegenheit** [Jörg Thar, Projektgruppe]
- 079 **Modellflug AG** [Martin Gottschald]
- 080 **Jugend forscht: zufällig genial!** [Martin Gottschald, Jörg Thar]

Sport

- 082 **Ausgezeichnet** [TFG Öffentlichkeitsarbeit]

Schulleben

- 084 **Eure Schülervertretung** [Valeska Schmettow]
- 086 **Juniorwahl** [Dennis Meinhardt]
- 088 **Gedenkfeier Bernd Hanzen** [Dr. Sascha Flüchter]
- 092 **TFG Förderverein** [Ursula Habedank]
- 094 **Die große Verabschiedung** [TFG-Öffentlichkeitsarbeit]
- 096 **Schulstiftung**
- 098 **Stadtradeln in Zahlen**
- 099 **Kommen und Gehen**



Impressum

Das Journal „Schule am Strom“ ist die Schulzeitung des Theodor-Fliedner-Gymnasiums, Kalkumer Schlossallee 28, 40489 Düsseldorf-Kaiserswerth, vertreten durch den Schulleiter Christoph Deußen, OstD i.K.

Redaktion: Dr. Simone Rauthe, StD i.K.
Redaktionskreis: Dunja Dörrwächter, Nicole Oversohl, Dr. Petra Schwarz, Alexandra Stoffel, Felix Vonstein
Layout: Katja Scheid, Ratingen
Email an die Redaktion:
oeffentlichkeit@tfg-duesseldorf.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Der Redaktion liegt für den Abdruck aller Texte, Fotos und Grafiken die urheberrechtliche Genehmigung vor.

Umschlagfoto: Dominique Friedrichs

Auflage: 1300 Exemplare

Vorwort

Dr. Simone Rauthe

Liebe Freunde des TFG-Journals, als wir dem vorliegenden Journal den Arbeitstitel „Aufbruch“ gaben, träumten wir davon, aus der Pandemie aufzubrechen. Auch wenn ihr Ende noch nicht ganz in Sicht ist, zeigt das Jahrbuch, wie das Schulleben am TFG wieder erwachte. Die Entbehrenungen der Corona-Zeit haben uns darauf verwiesen, was uns wirklich wichtig ist. Insofern können wir doch hoffnungsvoll und mit Gottvertrauen in die Zukunft gehen.

Der Aufbruchsgedanke hat uns in dem zurückliegenden Schuljahr vielfach beschäftigt. Lesen Sie doch zunächst bei Nicole Oversohl über die Aufbruchsnarrative in der Bibel. Dunja Dörrwächter befragte die von der Pandemie sehr stark betroffenen Abiturient*innen des Jahrgangs 2022 nach ihren Aufbruchsmotiven.

Über die im Rahmen der „Zukunftswerkstatt“ behandelte Frage, wie wir als Schule aufbrechen können, berichtet mit der Perspektive der Schulentwicklung unser Schulleiter Christoph Deußen. An einer evangelischen Schule aufzubrechen, bedarf der ständigen Glaubensvergewisserung: Lesen Sie bei

Dr. Hans-Peter Schulz über das „Evangelisch sein“.

Der Krieg in der Ukraine hat uns dazu aufbrechen lassen, uns mit Wort und Tat für den Frieden in Europa einzusetzen. Davon zeugen die Solidarität und die Aktionen der Schulgemeinde, aber auch die Einrichtung einer Willkommensklasse für ukrainische Flüchtlinge.

Mein epischer Moment des vergangenen Schuljahrs war der „Abschied von Auschwitz“, die von den Teilnehmer*innen der Gedenkstättenfahrt an den Bahngleisen hinter unserem Hotel eigenständig geplante und durchgeführte Zeremonie. Die vorgetragenen Gedanken und Gefühle am Ort des Grauens verpflichten uns nicht nur zur Erinnerung und zur Versöhnung, sondern zur Menschlichkeit.

Mögen die ostasiatischen Falt-Kraniche, die unser Heft durchziehen, auch zu Ihrem Glücksvogel werden ...

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Simone Rauthe
Kaiserswerth 2022

Aufbruch als existentielle Lebenserfahrung

Text: Nicole Oversohl

*„Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
mag lähmender Gewöhung sich entrafen.“*

„Stufen“ heißt das bekannte Gedicht von Hermann Hesse, dem ich die im Titel zitierte Zeile entnommen habe. Darin beschreibt Hesse das von einer Abfolge diverser Stufen geprägte Leben, das für uns immer wieder neue Abschiede und Anfänge bereit hält. Denn Leben und Aufbruch gehören unweigerlich zusammen, seien es die großen freiwilligen Aufbrüche um Horizont und Geist zu erweitern, oder die unfreiwilligen, die oftmals zu existentiellen Umbrüchen und Krisen im Leben und Alltag der Menschen führen. Da ist zum Beispiel die Krankheit, die unvorbereitet alles auf den Kopf stellt, alte Gewohnheiten unmöglich macht, oder Krieg. Seit nunmehr sechs Monaten schon werden wir mit den schrecklichen Bildern aus der Ukraine konfrontiert und damit zwangsläufig erneut mit dem Thema der Flucht und dem Verlust der Heimat, welche uns noch vom

Syrienkrieg präsent sind. Aufbruch zeigt sich hier in seiner extremsten Form, unbarmherzig und brutal.

Es ist aber auch ein Grundmotiv vieler Erzählungen in der Bibel. Diese Auszugs- oder Aufbruchsdynamik taucht sowohl in den Urgeschichten des Alten wie auch im Neuen Testament auf und wird zu einem wesentlichen roten Faden, der zwischen Phasen des Aufbrechens und den Bemühungen um Heimat alterniert. Wir erfahren von der Sehnsucht nach Verortung und dem Unterwegssein der Menschen auf Grund von Verfolgung, Vertreibung, Hungersnöten und Armut. Ein Aufbruch war in der Regel kein frei gewählter Lebensumstand, sondern mangelhaften Verhältnissen, kriegerischen Eroberungen, Verfolgung und Flucht geschuldet. Man denke an die „Flucht nach Ägypten“ [Mt 2, 13 - 15], die Joseph mit seiner kleinen Familie gezwungen ist auf sich zu nehmen, um der drohenden Ermordung seines Soh-

Ekatherina Savtchenko,
„Hoffnung“, 2022 © Ekatherina Savtchenko

Aufbruchsnarrative



Adam Elsheimer, „Flucht nach Ägypten“, 1609, Alte Pinakothek, München, Foto: gemeinfrei

kannten Ort. Doch Abraham vertraut in seinen Glauben. Der lässt ihn stets jeden Zweifel überwinden, so dass er den Abschied von bisherigen Gewohnheiten und sozialen Sicherheiten nie scheuen muss, egal wohin es ihn auch verschlägt.

nes durch König Herodes zu entgehen. Wie gefahr- und mühevoll sich die Flucht von Joseph, Maria und dem Jesuskind gestaltete, davon berichten vielerlei Ereignisse aus den Apokryphen [religiöse, außerkanonische Schriften, ca. 200 v. Chr. – 400 n. Chr.]. Schon damals, so erfahren wir darin, reisten die Menschen entlang bekannter Karawanenrouten durch trockene Wüstenregionen ins schützende Exil des Nildeltas.

Auch der alttestamentarische Prophet Abraham wird mit seiner Frau Sara eine Zeit lang ins fruchtbare Ägypten ziehen, als eine Hungersnot seine Heimat Kanaan [das heutige Palästina] bedroht [Gen 12, 1 – 10]. Mehrfach schon war er zuvor mit seiner Sippschaft aufgebrochen und vom heutigen Irak aus bis nach Syrien und ins Gebiet westlich des Jordans gereist. Jedes Mal stand er dabei vor neuen, großen Herausforderungen, die ihn dazu zwangen, fast alles zurück zu lassen und sich mit kleinem Gepäck auf eine gefährliche Reise zu begeben. Schließlich ein Ankommen als Fremdling an einem neuen, unbe-

Wie sehen Aufbruchsmotive heutzutage aus? Was lässt Menschen mutig losziehen und einen Neuanfang suchen, gegen alle Zweifel, potentiellen Rückschläge und Misserfolge? Welch' unterschiedliche Erwartungen und Hoffnungen werden mit solch' einer Erfahrung verknüpft? Und was sind die individuellen Gründe, das Risiko des Auf- und Umbruchs auf sich zu nehmen, Gewissheiten hinter sich zu lassen?

Von sehr persönlichen Aufbrüchen erzählen im Folgenden die Lebensgeschichten dreier beeindruckender Frauen aus verschiedenen Generationen: Helene, die frisch gebackene Abiturientin; Ekatherina, die Künstlerin, die vor fast dreißig Jahren aus Russland emigrierte; und Hanna, die mit Beginn des Angriffskrieges in der Ukraine ihre Heimat verlassen musste.

Helene, die mich an das oben zitierte Gedicht von Hesse erinnerte, hat dieses Jahr am TFG ihr Abitur abgelegt und beginnt im Oktober ihr Studium der Medizin in Mannheim, ihrem Wunschort. Mit der Studienwahl und dem da-

mit verbundenen Auszug von Zuhause hatte sie sich zuvor schon längere Zeit gedanklich auseinander gesetzt. Trotzdem begleiten sie natürlich auch Ängste und Zweifel, denn der Wechsel an einen neuen Ort bedeutet zwangsläufig Gewohntes und Vertrautes, ihre Familie und Freunde, hinter sich zu lassen. „Dabei breche ich auf geografischer Ebene auf, ändere meinen Wohnort. Aber auch innerlich breche ich auf, ich verlasse mein bisheriges Zuhause. [Obwohl] Düsseldorf immer [...] mein [...] Zufluchtsort bleibt, breche ich jetzt auf in eine neue Lebensstufe als junge Erwachsene [...]. So findet etwas ein Ende, doch danach beginnt etwas Neues, etwas, worauf ich mich freue“. Das Abschiednehmen kennt Helene schon von ihrem sechsmonatigen Auslandsaufenthalt in England. Daher weiß sie auch um die positiven und bereichernden Erfahrungen eines solchen Aufbruchs. Es hilft ihr, ihrem bevorstehenden neuen Lebensabschnitt mit Vorfreude und großer Neugier zu begegnen.

Neugier und der absolute Wunsch nach Freiheit waren es auch, die Ekatherina vor 28 Jahren von Sankt Petersburg nach Düsseldorf verschlugen. Aufbruch bedeutet für sie daher in erster Linie Befreiung: Befreiung aus ideologischen Zwängen, Befreiung aber auch aus geistiger Stagnation. Schon vor ihrem Aufbruch in den Westen hatte sie ihr Leben komplett umgekrempelt. Als studierte Informatikerin mit lukrativem Job in einem Petersburger Minis-

terium tauschte sie all die Sicherheiten gegen das unbestimmte Leben einer Künstlerin ein. Geschieden und allein-erziehend wurde sie wieder Studentin an der Petersburger Kunstakademie. Letztlich jedoch sollte sich dieser Umstand als Glücksmoment erweisen. Denn ihr Professor riet ihr damals in den Westen zu gehen, um ihre Malerei entfalten zu können. Das tat sie denn auch, zusammen mit ihrem zehnjährigen Sohn, zwei Koffern und ihren dreißig Bildern unterm Arm. Ohne ein Wort Deutsch zu sprechen, ohne finanzielle Absicherung und ohne feste Bleibe, immerhin war ihr ein Studienplatz an der Düsseldorfer Kunstakademie sicher. Aus heutiger Sicht erscheint ihr Anfang hier in Deutschland wie ein Sturzflug ins Unbekannte. Ekatherina vergleicht ihn deshalb auch mit Abrahams Mission. Ihr unerschütterlicher Glaube an die Kunst relativierte all ihre Zweifel,



Gerolamo da Ponte, gen da Bassano, „Aufbruch Abrahams ins gelobte Land“, 1583/85, Kunsthistorisches Museum, Wien, Foto: gemeinfrei



Ekatherina Savtchenko, „Zeitreise, Rot“, 2012 © Ekatherina Savtchenko

gab ihr Vertrauen und Hoffnung und führte sie schließlich nach Düsseldorf. Heimat ist für sie heute daher kein bestimmter Ort, sondern überall, denn der Aufbruch bedeutete für sie als Künstlerin eine Offenheit und Freiheit, die sie in der damaligen Sowjetunion so nicht hätte ausleben können. Dafür musste sie den drastischen Cut wagen, das Land ihrer Wurzeln zu verlassen. Anders als bei Helene, die, obwohl sie jetzt fortzieht, nicht gezwungen sein wird, alle Brücken ihrer Vergangenheit hinter sich abzubrechen. Letzten Endes besteht unser Leben ja aus vielzähligen Umbrüchen, Neuanfängen und Reisen. Dass junge Leute wegziehen, eigene Wege gehen, Veränderungen einfordern, sind für das Erwachsenwerden unabdingbar.

Manchmal gibt es aber die unerwarteten, aus existentieller Not erzwungenen Aufbrüche ohne jegliche Perspektive. Davon erzählt die Geschichte von Hanna. Für sie war es besonders schwer, alles Vertraute zurück zu lassen. Denn in ihrer ukrainischen Heimat herrscht seit einem halben Jahr Krieg. Am 24. Februar 2022 begann die Invasion russischer Truppen in die Ukraine. Seitdem haben ca. elf Millionen Ukrainer*innen nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerkes ihr Land verlassen, mehr als sieben Millionen sind innerhalb der Ukraine auf der Flucht. Darunter sind vor allem auch viele Kinder und Jugendliche. Auf Anfrage von Gastfamilien in Düsseldorf, die ukrainische Familien aufgenommen hatten, sowie verschiedenen evangelischen Netzwerken und Kooperations-

partnern der Schule, wurde im März am TFG eine Willkommensklasse mit 15 Schüler*innen eingerichtet. Nach den Sommerferien wechselten die 14 bis 16 jährigen Ukrainer*innen nun in die internationalen Lerngruppen der Vorbereitungsklasse sowie der 9e. Viele der Kinder leben mit ihren Müttern hier, nur vereinzelt konnten Väter oder sogar die ganze Familie mitflüchten.

Ähnlich erging es auch Hanna. Nachdem ihr Heimatort immer wieder beschossen wurde, floh sie mit ihrer Tochter von Kiew aus über die polnische Grenze nach Deutschland. Eine deutsche Familie, die sie über eine Freundin kannte, halfen ihr bei der Flucht. Ihr ganzes bisheriges Leben musste sie plötzlich in einen einzigen Rucksack zwingen, alles andere blieb zurück. Von Kiew aus nahmen sie den Evakuierungszug. Es war kalt und chaotisch, Menschenmassen drängten sich überall am Bahnhof um provisorische Feuerstellen. Doch schließlich schafften sie die beschwerliche Reise und wie Ekatherina damals vor 28 Jahren trafen auch sie auf hilfsbereite Menschen, die ihnen den Anfang in dem fremden Land erleichtern sollten. Doch Hanna überkommen immer wieder die Erinnerungen an Zuhause. Ihr Mann befindet sich noch in ihrem Haus in Kiew, ihre Schwester und ihre Eltern leben auf der Krim, die bereits 2014 von russischen Truppen besetzt wurde. Deshalb hat sie nur sporadisch Kontakt zu ihrer Familie, fühlt sich von ihnen und ihrer

Vergangenheit abgeschnitten. Noch spricht sie nicht genug Deutsch. Vieles erscheint ihr daher oft „alien“, fremd, wie sie sagt. Lange Zeit schaffte sie es nicht einmal, ihren Rucksack auszupacken, um jederzeit bereit zu sein, wieder in ihre Heimat und zu ihrem Mann zurück zu kehren. Heimat wird über weite Strecken des Lebens als unveränderlich erlebt, wenn wir sie als Basis unseres Lebens ansehen. Verlieren wir diese Basis, verlieren wir auch den Halt im Leben. Für Hanna und ihre Tochter stellt der Aufbruch und Weggang aus der geliebten Heimat somit etwas Unüberwindbares, Schmerzvolles dar, als hätte man ihnen einen Teil ihrer Identität genommen: *„I don't know what I will do tomorrow or in a year, whether I can learn German, find a good job in Germany. I don't know how long I'll live and what I'll have to go through. I just know that there will be a day when the war will end....“*.

Mein herzlicher Dank geht vor allem an Helene, Ekatherina und Hanna, die mir so freimütig ihre sehr persönlichen Aufbruchsgeschichten anvertraut haben, an Birte Baumgarten für ihre Vermittlung zur Ukrainerin Hanna und an Christiane Dietrich-Wojahn, die mich mit aktuellen Informationen zu den internationalen Lerngruppen versorgt hat.



Zukunftswerkstatt

Das TFG als evangelische Schule in Kaiserswerth

Text und Abbildungen: Christoph Deußen | Zeichnungen: 6a

In den letzten Jahren wurden wir von Ereignissen überrollt, die unsere Art zu leben in den Grundfesten erschüttern. Davon ist auch die Schulgemeinschaft des Theodor-Fliedner-Gymnasiums nicht ausgenommen.

- Beispielsweise wurden traditionelle Unterrichtsformen durch die Notwendigkeit des Distanzunterrichtes oder durch die Bildung halbiertes Lerngruppen in Frage gestellt.
- Distanzunterricht und Kontaktbeschränkungen erschwerten die Pflege von sozialen Kontakten.
- Begegnung und Völkerverständigung auch auf dem Schulhof ist spätestens seit der Flüchtlingswelle auf Grund des Krieges in der Ukraine erneut auch ein Thema am TFG.
- Und schließlich gibt es die Sorgen und Ängste, die mit der Bewältigung der Klimakrise verbunden sind, die uns nun im Zuge der Energiekrise als

Folge des Ukrainekrieges wieder einholt.

Jede Krise bietet auch ihre Chancen für die Gestaltung der Zukunft. Bereits in der letzten Ausgabe des „TFG – Journals“ berichteten wir darüber, wie sich am TFG eine Zukunftswerkstatt konstituierte, um diese Chancen zu erkennen. Seit dem befindet sich ein Team aus Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern auf dem Weg, um herauszufinden, wie die Zukunft des TFG als das evangelische Gymnasium in Kaiserswerth geplant und gestaltet werden kann:

- Wo steht das TFG gerade?
- Welche Entwicklungen zeichnen sich ab?
- Wohin soll die Entwicklung gehen?
- Wie können wir das TFG für all diese Herausforderungen startklar machen?

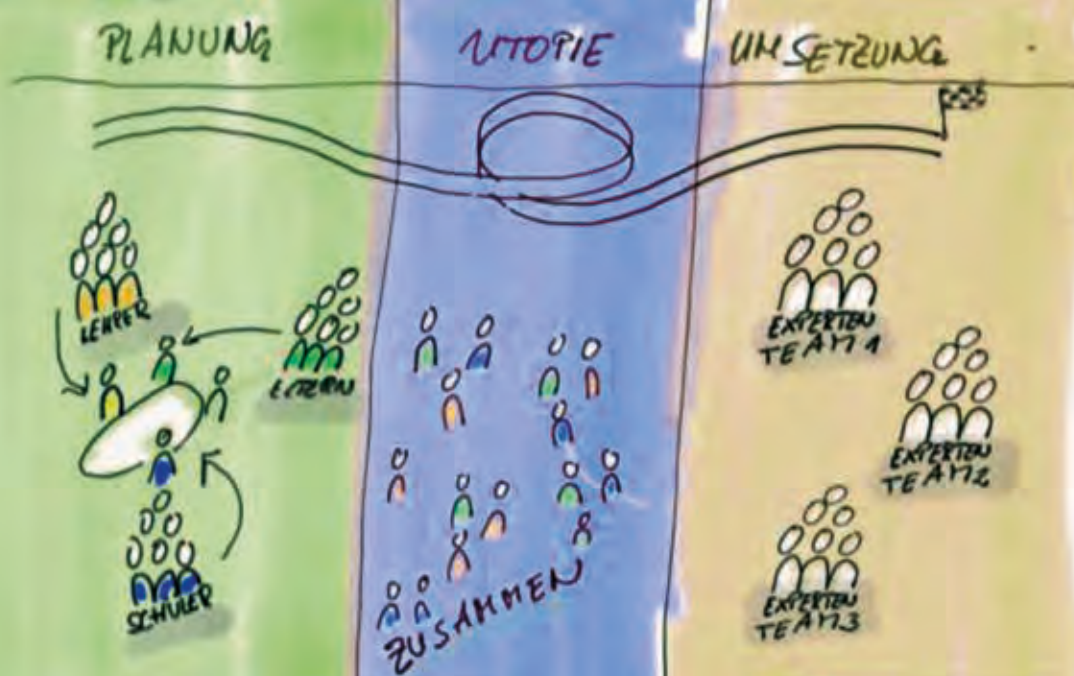


Abbildung 1: Die drei Phasen unserer Zukunftswerkstatt

- Was sind die nächsten Arbeitsschritte? Wo muss investiert werden?

Von Anfang an war es uns wichtig, dass alle Betroffenen den Prozess selbst mitgestalten können. Am TFG haben wir uns für einen Arbeitsprozess entschieden, wie er in Abbildung 1 dargestellt ist. Verantwortlich für den ergebnisorientierten Gesamtprozess ist eine Steuergruppe, die ebenfalls von allen Betroffenen gestaltet wird.

Schnell wurde aber auch deutlich, dass die Schulstiftung bei der Realisierung der Ideen eine zentrale Rolle spielen wird.

Was bisher geschah

Derzeit befinden wir uns in der Umsetzungsphase: Expertengruppen arbeiten zu Themen, die sich aus einem Projekttag als Utopien entwickelten, und

entwickelten Expertisen, auf deren Grundlage weitere Entscheidungen getroffen wurden, vgl. Tabelle 1.

Das TFG und seine Lernräume

- Digitalisierung des Unterrichtes
- Nutzung von Tablets
- Digitale Schulbücher
- Förderung der Kommunikation im Unterricht
- Grünes Klassenzimmer
- Workspaces
- Analoge und digitale Hausordnung

Schulseelsorge und Beratung am TFG

- Meditationsraum
- Schulseelsorge und Beratungsteam
- Schulsozialarbeit
- Nutzung bestehender regionaler Angebote und Konzepte
- Weltethoschule

Das TFG und die Ökologie

- Photovoltaik
- Grünes Klassenzimmer
- Innenhof- und Dachbegrünung
- Sichere Fahrradstellanlage

Das TFG als kommunikative Schule

- Wegweiser „Was gibt es am TFG“
- Kommunikative Innen- und Außeneinrichtung
- „Social Media“, Homepage, Medien
- „Social identity“

Das TFG als globale Schule

- Internationale Klassen
- Austauschprogramme
- Schulpartnerschaften

Das TFG und seine Lernstrukturen

- Optimierung der Unterrichtszeiten
- Fahrtenkonzept
- AGs und Projekte

Tabelle 1: Themen und Unterthemen der Zukunftswerkstatt

Bei der Diskussion stellten wir fest, dass in vielerlei Hinsicht das TFG bereits gut aufgestellt ist: So ist das Thema „Das TFG als globale Schule“ bereits sehr etabliert:

- Beispielsweise arbeiten wir seit vielen Jahren sehr erfolgreich in den internationalen Klassen.
- Durch viele Austauschprogramme, die Israel-AG, die Schulpartnerschaft mit Tansania, das TFG als ERASMUS+ Schule ist das TFG international eingebunden.

Die Weiterentwicklung und Etablierung von Lernstrukturen, mit denen es gelingt, die vielen Aktivitäten am TFG zu bündeln und zu fokussieren sowie die Erziehungsziele des TFG als evangelische Schule noch mehr in den Blick zu nehmen auch unter Nutzung der Möglichkeiten als Ersatzschule ist ein Ziel, das seit einiger Zeit der Schulkonzeptausschuss verfolgt.

Somit fokussierte sich die Steuergruppe auf die vier Oberthemen:

Digitalität nach menschlichem Maß

- Kommunikative Schule
- Lernräume

Ökologische Schule

- Lernräume

Globale Schule

Schulseelsorge

Themen und Unterthemen der Zukunftswerkstatt

Alle Themen wurden mit viel Herzblut diskutiert, um Kompromisse wurde gerungen, manchmal taten diese auch weh, gerade dann, wenn nicht alles auf einmal zu realisieren ist oder die Rahmenbedingungen dagegen sprachen. Manches entwickelte sich in einem zähen Prozess, an dessen Ende aber oft ein überraschend einfaches Ergebnis stand, manches ging aber auch sehr schnell.

Die realisierten Projekte

Wie sehen also die bisherigen Ergebnisse aus? In der Planung auf den Weg gebracht wurden mehrere große Projekte, deren Realisierung nur mit Hilfe der Stiftung und des Fördervereins möglich ist, sowie viele kleinere Themen, die quasi nebenbei erarbeitet wurden.

Eine sichere Fahrradstellanlage

Dieses Projekt wurde sehr kontrovers diskutiert.

Ein zentraler Aspekt der im Themenkomplex „Das TFG und die Ökologie“ war das Thema „Mobilität“. Die Schülerinnen und Schüler kommen mit dem ÖPNV, dem eigenen Fahrrad zur Schule, zu einem nicht unerheblichen Teil werden sie aber auch individuell von Eltern gebracht, selbst wenn ein Schulweg mit Fahrrad möglich wäre. Diejenigen, die mit dem eigenen Fahrrad kommen, erhalten derzeit nur unzureichende Möglichkeiten, das Fahrrad gesichert abzustellen. Zudem sind die beiden vorhandenen Stellanlagen permanent überfüllt, so dass viele Räder ungesichert irgendwo abgestellt und bisweilen gestohlen werden.

Diese Argumente sprechen für die Anlage. Mit der Arbeit der Expertengruppe zu dem Thema wurde aber auch klar, dass, obwohl die Anlage nach modernen ökologischen Standards konzipiert wird, letztendlich Fläche versiegelt wird, wenn auch im geringeren

Umfang. Zudem treiben die gegenwärtigen internationalen Krisen die Baupreise in die Höhe.

Das sorgfältige Abwägen der Vor- und Nachteile führte in allen beteiligten Gremien sowie der Schulleitung zu der Einschätzung, dass die Vorteile überwiegen, so dass ein entsprechender Antrag an die Stiftung gestellt wurde, auf dessen Umsetzung wir nun warten.

Projekt „Lernraum“

Dieses Projekt stellt ein Pilotprojekt dar, das sich zur Aufgabe gemacht hat, Unterrichtsräume nach modernen kommunikativen Standards einzurichten. In besonderer Weise boten sich hierzu die beiden Räume 120 und 121 an.

Gerade der Unterricht zu Pandemiezeiten haben sich in besonderer Weise zentral auf Tafel bzw. digitale Präsentationsfläche ausgerichtete Lernarrangements herausgebildet, die eine Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern nicht unterstützen. Verstärkt wird dies durch eine große Raum-Menge, so dass während der Unterrichtszeiten kaum Lernarrangements umgestaltet werden.

Das Projekt verfolgt nun die Idee, diese Nachteile auszugleichen, in dem nachhaltige analoge Präsentationsmedien mobil im Raum überall eingesetzt werden können. Hierbei handelt es sich um z.B. flipchartgroße beidseitig nutz-

bare Tafeln, die auf einer Seite eine Pinnwand, auf der anderen Seite eine Fläche wie ein Whiteboard haben. Diese Wände sind überall im Raum an Schienen aufhängbar und von Arbeitsgruppen am Platz nutzbar, ermöglichen also die Präsentation von Gruppenergebnissen sowie das Ineinander in Beziehung setzen der Ergebnisse in natürlicher Weise, fördern also die Kooperation in den Lerngruppen.

Das zweite Standbein ist ein mobiles Mobiliar: Die Tische sind leicht, und mit einem Rollensystem ausgestattet, so dass sie leicht und geräuscharm durch den Raum geschoben werden können, die dazugehörigen Stühle sind ebenfalls leicht und dennoch stabil und ermöglichen zudem unterschiedliche Sitzpositionen.

Die Finanzierung dieses Projektes soll teilweise aus Haushaltsmitteln erfolgen, teilweise aber auch durch die Stiftung unterstützt werden. Auch hier wurde ein entsprechender Antrag an die Stiftung gestellt, auf dessen Umsetzung wir nun warten.

Projekt Pavillongestaltung

Die Projektgruppe „Lernraum“ hat aus der Not eine Tugend gemacht, dass der gegenwärtige Pavillon eigentlich ersetzt werden muss, aber vorerst noch steht. Wie stellen wir uns einen schönen Lernraum vor? Welche Gestaltungselemente bieten sich an, diesen

Raum zu gestalten?

Eine Gruppe von vornehmlich Eltern unter der Leitung von Frau Rieger-Jekutsch, unterstützt durch Frau Fritz und der Schulleitung, haben es sich zur Aufgabe gesetzt, dies am Pavillon zu erproben und diesen dabei etwas zu modernisieren. Dabei sollen Elemente eingesetzt werden, wie sie auch schon beim Projekt „Lernraum“ erprobt werden.

Nachdem die Vorarbeiten [Reinigung, Löcher verschließen ...] abgeschlossen sind, geht das Projekt im Herbst 2022 in seine heiße Phase. Mit der großzügigen Unterstützung des Fördervereins nimmt die Gruppe sich Raum für Raum vor, um zu verschönern und zu gestalten. Lassen wir uns vom Ergebnis überraschen.

Projekt „Schulsozialarbeit“

Diesem Thema galt die besondere Aufmerksamkeit der SV. Alle Beteiligten sind sich einig über den Gewinn, den ein solches Projekt für die Bildungsarbeit am Ev. Theodor Fliedner Gymnasium mit sich bringt.

Inhaltlich basiert das Konzept auf den Säulen

- „Beratung und Unterstützung in Krisen und Problemsituationen“,
- „Elternarbeit“,
- „Soziales Lernen“,
- „Schulabsentismus“,
- „Gestaltung von Übergängen“.

Schulsozialarbeit ergänzt, systematisiert, vernetzt und unterstützt somit

die am TFG vorhandenen Arbeitsbereiche Schulseelsorge, Beratungsarbeit durch das Beratungsteam, außerunterrichtliche Maßnahmen zur Suchtprophylaxe wie das „Ich und Wir“ – Projekt und vielem anderen mehr. Die jüngeren Schülerinnen und Schüler kennen Schulsozialarbeit aus allen Grundschulen.

Als Kooperationspartnerin konnten wir die im Bereich der Schulsozialarbeit erfahrene Anbieterin Diakonie Düsseldorf gewinnen. Angestrebt wird zunächst eine fünfjährige Kooperation, die über die Stiftung finanziert werden soll. Im Verlauf dieser fünf Jahre soll geprüft werden, in wie fern andere Finanzierungsmodelle möglich sind.

Auch dieser Antrag an die Stiftung wurde gestellt und wartet nun auf seine Umsetzung. Neu an diesem Projekt ist, dass wir eine kontinuierliche Verpflichtung eingehen, die mit der Stiftung bewältigt werden muss.

Vernetzung von Beratungsangeboten

So wichtig die Schulsozialarbeitsstelle ist, so wichtig ist es auch, die bereits bestehenden Angebote mit der Schulgemeinschaft zu vernetzen. Aus diesem Grund wurden in der Expertengruppe „Schulseelsorge und Beratung am TFG“ ein Vorschlag erarbeitet, wie die Beratungsangebote am TFG und im regionalen Netzwerk bekannt gemacht werden. Ein wesentlicher Bestandteil wird dabei die Homepage der Schule bil-

den, die entsprechend ergänzt werden soll.

Wie geht es weiter?

Die noch lange nicht vollständigen Aufzählungen verdeutlichen, dass die Zukunftswerkstatt viele Projekte auf den Weg gebracht hat. Doch wie geht es nun weiter?

Der Aufstellung aus Tabelle 1 zeigt auf, dass noch große Projekte auf die Realisierung warten.

Bei dem Komplex der Digitalisierung erarbeitet die Expertengruppe verschiedene Modelle, die den Schülerinnen und Schülern den Umgang mit Tablets im Unterricht ermöglichen. Es wurden andere Schulen besucht, die hier bereits Erfahrungen sammeln konnten, ein Kontakt zu einer Firma, die ein solches Unterfangen ermöglicht, wurde geknüpft. Gemeinsam müssen wir abwägen und entscheiden, ob alle Schülerinnen und Schüler durch die Schule ausgestattet werden oder eigene Geräte nutzen. Je nach Modell wird wieder die Stiftung im erheblichen Maße um ihre Unterstützung gefragt sein.

Aus dem Themengebiet der Ökologie und der Lernräume sind die Projekte „Photovoltaik“, „Grüne Klassenzimmer“ und „kommunikative Innen- und Außengestaltung“ von Relevanz.

Inhaltlich sollen aber auch die Themen

„Lernstrukturen“ und „Schulseelsorge und Beratung“ in diesem Schuljahr mit besonderem Augenmerk betrachtet werden. Eine Umfrage der SV zum Thema „Mental Health“ hat aufgezeigt, dass diese Bereiche von besonderer Wichtigkeit sind.

Die wichtigste Erkenntnis des gesamten Prozesses ist allerdings die Erfahrung, partizipativ etwas zu erreichen. Immer mehr erleben wir, dass schwieri-

ge Fragestellungen offen angesprochen werden, was bereits der erste Schritt für eine Lösung darstellt. Immer mehr erleben wir aber auch, dass Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern sich das Thema „Schulentwicklung“ zu eigen machen und mit hoher Identifikation für unsere Schule Projekte realisieren.

Wenn dies im großen Stil gelingt, hat die Zukunft am TFG bereits begonnen.





Evangelisch sein

oder woran sollt ihr uns erkennen: an den Werken, Worten oder unserem Walten?

Text und Fotos: Dr. Hans-Peter Schulz, Lehrer i. K. und Mitglied der Landessynode der EKIR

1. Aufbruch ins Überleben

Vermutlich geht es allen, die darauf Antworten geben, wie dem Hasen mit den beiden Igel: „Ich bin schon da!“, ruft der Igel. Damit wäre das Thema auch hinreichend besprochen, es kommt auf den Blickwinkel, die Lebensphase, den Kontext, auf die Situation, die Gesprächspartner, das strategische Ziel oder was auch immer an.

„Mein“ Präses – Herr Dr. Latzel möge mir diese Näheanmutung nachsehen – wird an diesem Punkt deutlich: *„Als Reaktion auf anhaltenden Mitgliederschwund und gesellschaftlichen Bedeutungsverlust dringt der rheinische Präses Thorsten Latzel auf einen grundlegenden Umbau der evangelischen Kirche. Die aktuelle Form von „institutioneller Religiosi-*

*tät“ mit Gemeinden, Kirchenkreisen und Landeskirchen sei fragil und stoße oft an ihre Grenzen, sagte der leitende Theologe der Evangelischen Kirche im Rheinland am Mittwoch vor der digital tagenden Landessynode. Nötig sei daher ein „wirklicher Systemwechsel“. Es gelte, Kirche „nicht von unseren Strukturen her zu denken, sondern vom Kontakt zu den einzelnen Menschen.“^{*1}*

Es geht um einen Prozess, einen offenen, der natürlich Widerspruch hervorrufen muss und will. Um mich den drei Umgangsformen, evangelisch zu sein, zu nähern, beziehe ich mich bei meinen Überlegungen punktuell auf das Papier der Kirchenleitung „E.K.I.R. 2030 – Wir gestalten »evangelisch rheinisch« zukunftsfähig“. Dort finden sich in sechs Abschnitten unter den Überschriften

Hoffnung auf Licht im Pantheon in Rom



Rom christliche heidnisch zeigt die Laokoon-Gruppe [oben rechts] im Vatikanischen Museum, der Petersdom bei Nacht [unten rechts], ein Denkmal für „alle“ Flüchtlinge dieser Welt auf dem Petersplatz [unten links] und einen etruskischen Mann in der Villa Julia [oben links]

1. Ausgangslage: Wo wir stehen [],
2. Ursprungserinnerung:
Wer wir sind [],
3. Vision: Wohin wir wollen [],
4. Strategie: Wie wir vorgehen [],
5. Umsetzung: Was wir konkret machen [] und
6. Kommunikation: Wie wir motivieren [] erstaunliche Impulse zur Veränderung.

Ein ungewöhnliches Papier. Ich bitte das zur Kenntnis zu nehmen: Das höchste Leitungsorgan zwischen den landeskirchlichen Synodaltagungen ruft zur Veränderung auf, die alle Ebenen und Einrichtungen betrifft. Was wäre basisorientierter als dieses Vorgehen?

Sprachlich beginnen die sechs Erläuterungen mit Fragepronomen, es wer-

den aber Aussagen getroffen: intellektuell schneller ist der Wandelaufbruch sprachstrukturell kaum auszudrücken.

2. Blütenlese im Papier E.K.I.R. 2030 und [un]erlaubte Fragen

Unter dem Stichwort kultureller und religiöser Diversität bei gleichzeitig wachsendem Bedeutungsverlust² religiöser Bindungen und einer weitgehenden gesellschaftlichen Absenz kirchlicher Themen muss auch „Schule“ als kirchlicher und religiöser Ort sich fragen lassen:

Sind Gottesdienste und Andachten, im Stundenplan eingebaut und routinisiert, für eine multiethnische, multireligiöse und weitgehend säkularisierte Schüler:innenschaft ein „Kontaktangebot“?

Nach dem endgültigen Abschied von „volkskirchlicher Relevanz“³ geht es um Veränderung, darin seien wir nicht so gut, so E.K.I.R. 2030 [S. 3]. Aufbruch und Veränderung haben in der Schrift eine deutliche und fast zwingende Perspektive, beispielsweise wenn gefragt wird: „Schöpft unser Handeln die innerkirchliche, diakonische und ökumenische Zusammenarbeit voll aus?“⁴ Das Papier formuliert Stichworte einer Richtung, in die sich „jede“ Einrichtung aufmachen sollte: gefordert wird eine Balance zwischen der Orientierung an den Mitgliedern – hier Schüler:innen und Lehrer:innen, Eltern und „allen“ mit uns

Verbundenen – einerseits und offener Kooperation in pluralen Bezügen andererseits.

Soweit die Großwetterlage. Einer der Themenschwerpunkte des Papiers ist „3. Junge Generation.“⁵ Dabei scheint mir aber fast die Nähe zu den beiden Folgethemenschwerpunkten, nämlich „4. Digitalisierung“ und „5. Vernetzung“⁶ einen wichtigen Hinweis für uns zu enthalten. Gefordert wird in diesen drei Punkten, jungen Menschen eine aktive Mitgestaltung über die sozialen Medien so zu ermöglichen, dass eine vernetzte Lebenswelt herauskommt, die der sich in vollem Gange befindlichen Medienrevolution à la Gutenberg entspricht. Das hat natürlich wenig mit der Forderung zu tun, jedem

ein Tablet zu geben, ein Kleinkind könnte ein Auto auch nicht fahren, bloß weil es vor der Tür steht. Metaphorisch geht es also um eine „Verkehrswende“. „Schule“ muss sich aufmachen, eine glaubensorientierte digitale und leiblich präsente Kommunität zu werden; digitale Bildung betrifft das „In-der-Welt“ sein des Menschen und hat u.a. leibliche, soziale und technische Aspekte.⁷ Das ist eine wirkliche Herkules-Aufgabe.

Das Papier nennt Stichpunkte, die hier unter dem Gedanken „evangelisch werden, um evangelisch zu sein“ pointiert werden sollen. Es wird vom „Young Preaching“ gesprochen.⁸ Aufzunehmen wäre für uns die Idee, Schüler:innen zu gewinnen, „ihre“ An-



Der Prozess gegen Giordani Bruno, der 1600 in Rom auf dem Campo di Fiori verbrannt worden ist. Die Reliefplatte ist Teil des dortigen Denkmals.



Thomas der Zweifler im Pantheon.

ren meinen Glauben [an einem kirchlichen Ort] leben?

3. Persönliche Fragen und persönliche Antworten

- Was würde wohl herauskommen, wenn wir unseren Schüler:innen gestatten [sic!] würden, einen spirituellen Raum zu gestalten. Spirituell meint hier nicht in erster bzw. in keiner Linie „wohlfühlen“, sondern ein Raum zu gestalten, in dem sie sich „dem Himmel näher fühlen“ würden?
- Und wenn wir dies ökumenisch tun würden?
- Wir könnten gemeinsam mit... eine ökumenische Schule aufbauen, eine bestehende umgestalten.
- Wir gründen eine AG, um Andachten zu halten; die gemeindlichen Fähigkeiten habe ich persönlich als sehr fördernd erlebt.
- Wir könnten eine religiöse Projektwoche konzipieren. Mich würde es interessieren, wie meine Kolleg:innen, beispielsweise aus den naturwissenschaftlichen Fachschaften, damit umgehen oder wie eine interdisziplinäre Projektwoche aussähe?
- Die Fotos zu dem vorliegenden Artikel ergänzen die sprachliche durch eine bildsprachliche Darstellung: wie in einer Projektwoche wohl „Thomas“ oder eine Kreuzesdarstellung aussähen? In welcher Weise würde heute ein Prozess gegen einen Ketzer geführt? Gibt es heute noch Ketzer? Sind Querdenker demokratische

dacht zu halten – Ort, Form, Zeit sind bzw. wären dabei offen.

Als letzter anregender Aspekt des Papiers sei hier der Aufruf „ökumenisch“ zu sein benannt. In Fortbildungen und der jeweils „zugeneigten Seite“ der Konfessionen gibt es ein klares Statement, dass die christliche Zukunft [in Deutschland] ökumenisch oder gar nicht sein wird.⁹ Für viele Schüler:innen und möglicherweise weitere Personen hat die konfessionelle Differenz kaum eine Bedeutung mehr. Nun kann ich die strukturellen Ursachen untersuchen oder kluge Studien¹⁰ zu Rate, aber die gründliche, von papierschweren Gremien geleistete Analyse verhindert in diesem Falle den Aufbruch. Wenn die Traditionen abbrechen, helfen nur Neubesinnung und Neubeginn. Die Frage, was denn evangelisch sei, ist immer zuerst die Frage an mich: In welcher Form möchte ich mit ande-

Ketzer? Und in welcher Weise diese Exponate wohl [für ein Jahr] unsere Schule verändern würden?

Abschließen möchte ich die Überlegungen eher persönlich. Ich wünsche mir eine Meditationsgruppe, die in einer Pause und in dem spirituellen, durch die Jugendlichen gestaltenden Raum eine Zeit der „stillen Findung“ ermöglicht. Dabei möchte ich zwei Gedanken von Meister Eckhardt folgen:

1. „Sei bereit jeden Morgen ein Anfänger zu sein.“
2. „Gott kann uns ebenso wenig entbehren wie wir ihn.“¹¹

Weiß der Fuchs nun mehr als vorher? Ich behaupte, dass es nicht entscheidend ist, welche Worte ich genau spreche oder welche Taten ich im Besonderen tue oder welche Haltung ich an den Tag lege. Altkirchlich gesprochen: schweigen und erstarren bringen uns in Entfernung zu Gott und das ist dann wohl eine gängige Definition für „Sünde“.

P.S.

Die EKD bietet aber auch eine Art „Einstiegskurs“ für diese Fragestellung: Der „protestant-o-mat“ <https://www.evangelisch.de/protestantomat>¹²



Der romanische Christus in der Krypta des Naumburger Domes: aufrecht!

^{*1} <https://app.evangelisch.de/inhalte/195998/> 19-01-2022/praeses-latzel-will-schnellen-wandel-der-kirche, 11.7.22. Zitiert im weiteren Verlauf: E.K.I.R. 2030

^{*2} Vgl. SARAH OBERTREIS: Der Glaube hat seine Relevanz verloren. www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/rekord-an-kirchenaustritten-der-glaube-hat-seine-relevanz-verloren-18142798.html?GEPc=s5, aktualisiert: 03.07.2022-14:29, am: 12.7.22

Vgl. ebenso: E.K.I.R. 2030: 3.

^{*3} E.K.I.R. 2030: 3.

^{*4} E.K.I.R. 2030: 4.

^{*5} E.K.I.R. 2030: 9f. Auch wenn im Papier unter diesem Punkt von 20 bis 40-Jährigen gesprochen wird, sind hier Formen junger Gemeinde und Schulen mit gemeint.

^{*6} E.K.I.R. 2030: 10.

^{*7} Vgl. TFG-Journal [2021]: Annika Sevi und Hans-Peter Schulz: Digitale Bildung in der Schule.

^{*8} E.K.I.R. 2030: 15.

^{*9} Zuletzt von mir besucht: „Ökumenische Gemeinde – ein Zukunftsmodell. Fortbildung in der katholischen Akademie Die Wolfsburg am 29.4.2022

^{*10} Vgl.: Freiburger Studie zur Kirchenmitgliedschaft [2021]. <https://www.kh-freiburg.de/kompetenzzentrum>, 12.7.22

^{*11} Quelle: <https://beruhmte-zitate.de/autoren/meister-eckhart/> 12.7.22

^{*12} <https://www.evangelisch.de/protestantomat>, 12.7.22

Abiturienten brechen auf

Abi – und dann?

Text: Dunja Dörrwächter | Fotos: privat



Ilayda Oguz

Kaum etwas ist so stark mit dem Journal-Thema „Aufbruch“ verbunden wie das Ende der Schulzeit. 2022 wird dieser Aufbruch ein Besonderer sein, schließlich ist dieser Abi-Jahrgang der „Corona-Jahrgang“ schlechthin und eher die eigenen vier Wände gewöhnt: Die Jugendlichen waren in der 10. Klasse, als die Schulen im März 2020 das erste Mal geschlossen wurden. Auslandsaufenthalte wurden verkürzt oder fielen komplett ins Wasser. Die Oberstufenzeit wurde meist im Home-schooling verbracht, später in aufgeteilten Klein-Gruppen in der Schule und schließlich erst gegen Ende der Schulzeit hin wieder in ganzen Kursen am TFG. Bei manchen war die Nervosität vor den Prüfungen deshalb groß,

andere fragten schon vorher selbstbewusst: „Na, auch im Einser-Club?“ Inzwischen haben sie das Abitur – und die ungewohnte Freiheit, neue Wege zu gehen. Wir fragten einige Abiturienten nach ihren Plänen, worauf sie sich freuen und was ihnen, vielleicht, auch Unbehagen bereitet.

Julia Piasta: „Da ich erst 17 Jahre alt bin, werde ich das Jahr nach meinem Abitur zur Orientierung nutzen. Fest steht, dass ich für 2 Monate nach Nordamerika gehe, um dort mein Cambridge Certificate zu machen. Vorab werde ich in einem Restaurant jobben. Nach meinem Auslandsaufenthalt möchte ich mich um Praktika bemühen, um dann im Wintersemester im nächsten Jahr zu starten. Bisher steht BWL bei mir auf dem Programm, aber wer weiß...“

Ilayda Oguz: „Ich werde nach Großbritannien gehen, um dort zu studieren. Ich glaube, dass ein Auslandsstudium ein Geschenk ist, durch das man wertvolle Erfahrungen machen kann und eine neue Perspektive, eine neue Welt-sicht und eine neue Wertschätzung für andere Kulturen und Menschen erhält. Wenn ich jetzt in meinem Türkei-Urlaub an mein bevorstehendes Studium denke, was übrigens ziemlich oft der Fall ist, denke ich an die schönen Land-

schaften, die Menschen, das Leben und die Kultur. Und: Wie werde ich sein, wenn ich die Universität abgeschlossen habe? Welche Lektionen werde ich gelernt haben? Wie wird meine Sicht auf die Welt sein? Ich bin überzeugt, dass mich all das sehr bereichern wird. Auch und gerade, weil ein Auslandsstudium nicht unbedingt einfach ist. Es ist eine Herausforderung, aber ich gehe davon aus, dass ich die nötige Energie und Willenskraft besitze, diese zu bewältigen. Gerade, dass ich aus meiner Komfortzone heraustreten werde, wird diesen Erfahrungsprozess so wertvoll machen.

Als türkisches Mädchen, das in Deutschland aufgewachsen ist, wird es faszinierend sein, diese beiden Kulturen mit den Augen eines anderen zu sehen – auf diese Weise kann ich viel über mich und meine Heimatländer lernen!

Ich kann überdies anderen sowohl die deutsche als auch die türkische Kultur näher bringen, was meines Erachtens nach sehr besonders ist, weil ich dann meine ethnische Herkunft nicht ver-gesse, aber auch von der britischen Kultur lernen kann. Ich bin zuversichtlich, dass das Leben und Studieren in einem anderen Land mir dabei helfen werden, mich zu einer unabhängigen und abenteuerlustigen Person zu entwickeln, die bereit ist, ihre berufliche Zukunft zu entdecken.“

Jesse Gries-Suffner: „Was mache ich jetzt? Das war die Frage, vor der wir nach dem Abi alle standen. Mit wel-



Jesse Gries-Suffner

chem Gefühl gehen wir in die Zukunft – mit Euphorie oder Zukunftsangst? Ich für meinen Teil bin mir ganz sicher, dass ich eher euphorisch in die Zukunft blicke. Ich freue mich auf meine neuge-wonnene Freiheit, darauf, die Welt zu entdecken und neue Kulturen kennen-zulernen. Deswegen werde ich auch mein nächstes Lebensjahr als Aupair in Madrid verbringen und dort hoffentlich viele neue Menschen treffen. Auch werde ich der Schule treu bleiben, da ich plane, nach dem Aupair-Jahr in Ber-



Jenna Dörrwächter

lin Lehramt zu studieren. Freunde von mir stellten fest, dass es für mich sozusagen aus der Schule auf eine weitere Schule [Uni] gehe und dann von da aus wieder zurück in die Schule. Keine Frage: Für mich kann die Schulzeit nicht allzu schlecht gewesen sein und ich blicke leicht wehmütig und vor allem dankbar auf meine vergangenen 12 Jahre zurück. Aber ich freue mich jetzt auch auf einen neuen Lebensabschnitt.“

Jenna Dörrwächter: „Es ist soweit, wir haben unser Abi geschafft!! Ich habe oft versucht, mir das vorzustellen – seit ich in der 5. Klasse war und durch die Aulatür mitleidig die 12er beim Schreiben ihrer Abiprüfungen beobachtet hatte. Nun bin ich erleichtert, froh und zugegeben auch etwas nervös. Mein ganzes Leben lang war vorgegeben,

was ich machen werde: ich ging in die Schule, hatte dort die immer gleichen Unterrichtsfächer, Pausen und sah die mir bekannten Leute. Ich wusste genau, wie der nächste Tag, die nächste Woche, der nächste Monat ungefähr sein wird. Jetzt muss ich mich zum ersten Mal selbst darum kümmern, wie es weitergeht. Diesen Text hier schreibe ich während eines Praktikums in einer Anwaltskanzlei. Ich habe vor, zunächst solche Praktika zu machen, um zu sehen, ob mir das Juristische liegt. Bis jetzt finde ich es super interessant und ich kann mir gut vorstellen, Jura zu studieren.“

In einem bekannten Spruch heißt es: „Plötzlich weißt du, es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.“ Das dies gelingt, wünschen wir allen Abiturienten 2022!

Das Fliedner-Gymnasium in Kaiserswerth hat nun eine „Willkommens-Klasse“ für und mit ukrainischen Kindern

Sprache lernen, ist der Schlüssel für alles

Interview: Norbert Krings [Wir zitieren die NRZ vom 26.3.2022] | Foto: Uwe Strege

Kaiserswerth. Kinder sind der Teil der Gesellschaft, der am wenigsten Schuld trägt und am meisten unter den kriegsrischen Akten leidet. Die Kinder aus der Ukraine, die jetzt in Deutschland eine zeitweilige oder eine endgültige neue Heimat gefunden haben, müssen hier betreut werden. Das gilt vor allem für die schulpflichtigen Kinder, die die Sprache lernen müssen und in den wichtigsten Fächern unterrichtet werden sollen. Welcher Organisationsaufwand dafür nötig ist, erklärt uns Ulrike Wilmsmeier-Miele, die stellvertretende Schulleiterin des Theodor-Fliedner-Gymnasiums in Kaiserswerth, das seit Donnerstag eine „Willkommens-Klasse“ mit ukrainischen Kindern hat.

Frau Wilmsmeier-Miele, Ihre Schule hat sich die Aufgabe gestellt, ukrainische Kinder zu unterrichten. Wie viel Organisationsaufwand ist dafür nötig?
Ulrike Wilmsmeier-Miele: Das ist ein wichtiges, aber auch aufwendiges Thema, das da auf die Schulen zukommt. Es ist viel zu organisieren, und in der Regel sprechen die Kinder, wenn sie hier ankommen, kein Wort Deutsch. Um den Unterricht gestalten zu kön-



Ulrike Wilmsmeier-Miele

nen, braucht eine Schule Lehrerinnen und Lehrer, die Deutsch als Fremdsprache unterrichten. Mitten im Schuljahr müssen diese Kräfte zur Verfügung gestellt werden. Es müssen Räume vorhanden sein. Und das ist von vornherein nicht gegeben. Viele Dinge sind reguliert, aber es ist viel Organisations- und Improvisationstalent gefragt. Es gibt aber auch viele helfende Hände.

Wie reagieren die Schülerinnen und Schüler des Fliedner-Gymnasiums?

Die Schülerinnen und Schüler sind sehr engagiert. Die sechste Klasse backt

zum Beispiel Kuchen, eine siebte Klasse verkauft ein selbst entworfenes T-Shirt, darüber hinaus werden Sachspenden gesammelt. Die Schülerinnen und Schüler sind da sehr kreativ. Es finden auch wöchentlich Friedensandachten für die Schulgemeinde statt. Außerdem veranstalten wir noch eine Benefiz-Konzertshow für die Ukraine. Die Kolleginnen und Kollegen bieten ihre Hilfe an, einige können Russisch oder Polnisch. Wir haben zudem Förderklassen, in denen bereits vor dem Krieg auch Russen und Ukrainer zusammen unterrichtet wurden.

Wie ist die Idee entstanden, oder ist der Wunsch an die Schule herangetragen worden, ukrainische Schüler aufzunehmen?

Wir sind eine Ersatzschule in kirchlicher Trägerschaft. Es ging in der vergangenen Woche los, als in unserem Sekretariat Anfragen kamen, ob wir etwas tun können. Es gab auch Mails von Eltern unserer Schülerinnen und Schüler, die wissen wollten, wie die Schule reagieren und helfen könne. Wir als evangelische Schule sehen es als unsere Pflicht und Verantwortung an, den Menschen aus der Ukraine in dieser schwierigen Situation zu helfen. Daraufhin ist dieses Projekt der „Willkommens-Klasse“ geboren.

Was ist denn die Voraussetzung, dass die Kinder zu Ihnen an die Schule kommen?

Die Kinder müssen, nachdem sie auf

die Integrationszentren verteilt wurden, registriert sein, weil es erst dann möglich ist, die Kinder zu beschulen.

Reicht eine Klasse für die verschiedenen Altersstufen?

Das ist auch so ein Thema, weil wir die Kinder nicht in die Regelklassen ohne Sprachkenntnisse setzen können. Wir schauen darauf, dass die Kinder älter als 13 Jahre sind und wir sie hinterher in der Internationalen Klasse unterbringen können. Dann hätten sie eine Chance, in die Oberstufe zu kommen, falls sie so lange hierbleiben. Sie sind meist mit Müttern, Großmüttern oder Geschwistern hier – manche auch ganz alleine.

Welche Fächer werden unterrichtet?

In erster Linie sollen die Kinder Deutsch lernen. Weiter ist erst einmal Englisch, Sport, Kunst und Musik vorgesehen. Später werden alle Fächer unterrichtet und eine Integration in den Regelunterricht wird angestrebt. In der Willkommens-Klasse sollen die Kinder erst die Sprache lernen, weil es der Schlüssel für alles ist.

Welche Kinder werden denn genommen, denn es sind ziemlich viele, die inzwischen geflohen sind.

Der Plan war, dass wir erst einmal 15 aufnehmen. Vielleicht werden es auch noch ein paar mehr. Im Sommer werden diese Kinder noch nicht das Sprachniveau haben, dass sie in normalen Klassen untergebracht werden kön-

nen. Das wäre nicht realistisch. Auch für diese Zeit muss es Regelungen geben.

Wie schafft es das Lehrerkollegium, die zusätzlichen Aufgaben zu schultern?

Unterrichtsausfall soll es nach Möglichkeit nicht geben. Nach Ostern sind die Abiturklassen weg, so dass diese Kollegen im Vormittagsbereich noch helfen könnten. Es wird Umschichtungen geben. Die Kollegen, die Deutsch als Fremdsprache unterrichten können, werden dann aus den anderen Klassen herausgenommen.

Tragen alle diesen Mehraufwand in Ihrer Schule?

Bei uns stehen schon alle zu diesen zusätzlichen Aufgaben. Und das ist ein

gutes Gefühl. Wir müssen das aber auch alles rechtzeitig bekannt machen. Kommunikation ist in der Schule das A und O – also unglaublich wichtig. Die Menschen müssen frühzeitig informiert werden, warum etwas so ist oder entsprechend geändert werden muss. Unser Schulleiter Christoph Deußen hat einen Brief an die Eltern geschrieben, in dem die Situation deutlich gemacht wurde und dass es den einen oder anderen Lehrerwechsel geben könnte. Es ist viel, besonders, weil alle gedacht haben, dass nach dem Abenden von Corona ein wenig Ruhe ins Schulleben einkehrt. Das war und ist auch noch eine große Belastung für die Schulen. Es wird alles sicherlich gut laufen, aber es ist eine Herausforderung.

Unsere Willkommensklasse



Text und Foto: Ruth Pleger

Die Willkommensklasse wurde im März 2022 aufgrund des Ukraine-Krieges

und der vielen in Düsseldorf zu versorgenden ukrainischen Schüler und Schülerinnen ins Leben gerufen.

Mit großer Unterstützung aus dem Kollegium, engagierter Eltern und Schüler und Schülerinnen des TFG konnten wir bis zum Sommer 15 Jugendliche in einer separaten Lerngruppe unterrichten und an die deutsche Sprache heranzuführen. Mit dem neuen Schuljahr sind die Schülerinnen und Schüler in die Vorbereitungsklasse [8e] oder 9e mit besonderem Förderschwerpunkt in der deutschen Sprache übergegangen.



Ein Überblick

TFG in Solidarität mit der Ukraine

Text: TFG-Öffentlichkeitsarbeit | Fotos: Madlen Pieles, Martin Weitkamp, TFG-Öffentlichkeitsarbeit

Der Krieg in der Ukraine löste auch in der TFG-Schulgemeinde große Bestürzung aus. Besonders in den Schultagen nach dem Rosenmontag waren Gespräche zu den Ereignissen in und außerhalb des Unterrichtes allgegenwärtig. Von vielen Seiten gab es dabei den Wunsch, Solidarität zu bekunden oder mit Spenden zu helfen. So entstand eine Vielzahl von Aktionen. Ein großer Dank gilt dabei auch dem Q2-Religionskurs von Fabian Lenninghausen, der sich um eine sorgfältige Auswahl von Spendenzielen bemüht hat.

Bereits seit Anfang März fanden immer mittwochs um 7.30 Uhr eine Frieden-

sandacht im Innenhof des TFG statt, an der viele Mitglieder der TFG-Schulgemeinde teilnahmen. Vereint in der Gemeinschaft tat es allen Beteiligten sichtbar gut, zusammen für den Frieden zu beten und ein Zeichen der Solidarität zu senden. Die Gestaltung wurde von Schulpfarrer David Bienert und im Wechsel von Religionskursen übernommen. Ein besonderes Zeichen gab es in diesem Zusammenhang am 23. März 2022: Zahlreiche Schüler*innen formierten sich zu einem großen „Peace“-Zeichen, das von einer Drohne über dem Schulhof des TFG fotografiert wurde.

Bereits Anfang März 2022 startete Religionslehrerin Sarah Fischer kurzfristig eine Paketsammelaktion für Sach- und Nahrungsmittelspenden, die über die katholisch-ukrainische Gemeinde Düsseldorf die Menschen im Kriegsgebiet erreichten. Diese Aktion wurde vom 28. März bis zum 1. April 2022 von der Jahrgangsstufe Q2 neu aufgelegt, wobei abermals viele Pakete zusammenkamen.

Mitte März 2022 organisierte die Klasse 6b einen Kuchenverkauf am TFG, dessen Erlös an die UNICEF Kindernothilfe für die Ukraine gespendet wurde. Ihr großartiges Engagement wiederholte die Klasse auf dem Elternsprechtage

Ende April. Eine besondere Aktion initiierte auch die Klasse 7b unter der Leitung von Deutsch- und Geschichtslehrer Carsten George: Die Schüler*innen gestalteten ein fair gehandeltes Bio-T-Shirt mit einem Friedensmotiv, das bis zum 28. März 2022 bestellt werden konnte. Der Erlös in Höhe von 1.350,71 Euro aus dieser „Ukraine-Soli-Shirt-Aktion“ geht an die „Csilla von Boeselager Stiftung Osteuropahilfe e.V.“ Darüber hinaus spendeten die Eine Welt- und die Fair Trade AG 550 Euro aus vorherigen Verkaufsaktionen an das Projekt „Schüler helfen Leben“. [siehe rechts]

In herausragender Weise engagierten sich auch die Ensembles des TFG: So trat das Große Orchester des TFG unter der Leitung von Madlen Pieles und Rebecca Adloff am 11. März 2022 im Rah-

Frieden für die Ukraine



Wir, die Klasse 7b des TFGs haben uns im Deutsch- und Geschichtsunterricht mit unserm Lehrer Herrn George viel mit dem Thema „Ukraine-Krieg“ beschäftigt. Wir wollten der Ukraine helfen, indem wir faire gehandelte Bio-baumwoll-T-Shirts gestalteten und verkauften. Jeder der Lust hatte, gestaltete ein Friedensmotiv und wir stimmten über diese ab. In der Endauswahl waren zwei Motive. Eine Schülerin erklärte sich bereit diese miteinander zu kombinieren. Heraus kam eine blaue Taube in einem gelben Peace-Zeichen. Die eingenommenen Gelder wurden als Spende an die „Csilla von Boeselager Stiftung – Osteuropastiftung e.V.“ überwiesen. Durch die zahlreiche Unterstützung unserer Mitschüler und Mitschülerinnen wie auch des Kollegiums und unserer Familien haben wir es geschafft, 1350,71 Euro einzunehmen.

Die Klasse 7b



Konzert in der Tonhalle

men des Konzerts „Musik hilft! – Benefizkonzert Vol. 2“ in der Tonhalle Düsseldorf auf. Das Konzert ging auf eine Idee von Thomas Lang, Musiklehrer am Are-Gymnasium in Bad Neuenahr, zurück, der bereits in einer ersten Veranstaltung Spenden zur Bewältigung der Flutschäden im Ahrtal sammelte: Verschiedene Schulorchester spielten dabei für Menschen in Not. Nun wurde ein weiteres Konzert zur Hilfe für die Menschen in der Ukraine organisiert. Das TFG-Orchester war dabei mit zwei Titeln beteiligt. „Die Anfrage kam kurzfristig, aber der Anlass ist wichtig und wir wollten unsere Solidarität mit den Menschen in der Ukraine zeigen, sodass wir sofort zugesagt haben“, unterstrich Musiklehrerin Madlen Pieles die besondere Bedeutung der Konzertteilnahme. Neben dem TFG-Orchester traten das Kinderorchester der Tonhalle sowie weitere Schulorchester aus dem Düsseldorfer Stadtgebiet auf.

Als weiteres TFG-Musikprojekt unter der Leitung von Martin Weitkamp und Johannes Ziemer gelang es zudem kurzfristig, die Konzertshow der Big Band „Dance Off These Bad Times“ vom Februar 2022 am 1./ 2. April 2022

als Benefizveranstaltung zu wiederholen. Die Anregung dazu kam vom Gitarristen der Big Band, Jan Frerich, der Anfang März in einer E-Mail schrieb: „... mir kam die Idee, ob wir nicht im April unsere Konzerte als Benefizveranstaltung durchführen könnten. Mit den erzielten Einnahmen könnten wir Kinder in der Ukraine in Form einer Spende



Konzertshow als Benefizveranstaltung

unterstützen. Natürlich ist ein solches Konzert ein großer Aufwand, aber ich denke angesichts der Tatsache, dass die Lage in der Ukraine so schlecht ist und dort viele Kinder darunter leiden, müsste es für uns als Musiker ein leichtes sein, auf diese Art einen Obolus zur Unterstützung beizutragen...“. Diese E-Mail war der ideelle Ausgangspunkt, die Konzertshow an zwei Abenden noch einmal komplett zu spielen. Erweitert wurde das Programm durch den Song „Imagine“, den Florian Hanke eigens für diese Abende in einer Version für Jazzvocals, Big Band und Orchester arrangierte.

Durch die großzügige Unterstützung

des Fördervereins und der Firma Hönerbach Veranstaltungstechnik e.K. konnten die Ticketeinnahmen komplett gespendet werden. Insgesamt kamen so 3970 Euro zusammen. Zudem wurden weitere Spenden in Höhe von 1380 Euro getätigt. Sie gingen zu gleichen Teilen an die Düsseldorfer Diakonie und an die „Csilla von Boeselager Stiftung Osteuropahilfe e.V.“ Unterstützt wurde das Sammeln von Spenden an beiden Abenden zudem durch eine Aktion der Jahrgangsstufe Q1, die die Ausgabe von Solidaritätsbändchen mit einem Spendenaufruf verknüpfte.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für ihr wunderbares Engagement!

Frieden für die Ukraine



Wir, der Religionskurs von Frau Kuhn [EF], waren nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine sehr geschockt und wollten ein Zeichen setzen, dass wir hinter den Betroffenen stehen. Also hingen wir erst Plakate in der Schule auf und malten schließlich gemeinsam ein Transparent mit der Intention, dieses im Eingangsbereich der Schule zu hängen und ein öffentliches Bekenntnis gegen den Krieg zu setzen.

Wohnungsgesuch!

Liebe Familien des TFG, durch die schrecklichen Kriege unserer Zeit haben auch Familien ihr Zuhause verloren, deren Kinder das TFG besuchen.

Zwei Schüler der Oberstufe leben bereits seit über drei Jahren in einem Flüchtlingsheim. Eine weitere Familie lebt in einer Erstaufnahmestelle unter unzumutbaren Bedingungen. Die Familien aus der Ukraine, die in Hotels untergebracht wurden, wohnen dort mit mehreren Personen in kleinen Zimmern.

Bitte helft diesen TFG-Schüler*innen und ihren Familien ein Zuhause zu finden!

- 1 geflüchtete Familie mit 4 Personen
- 2 geflüchtete Familien mit 5 Personen

Für Wohnungsangebote wären diese TFG-Familien Euch sehr dankbar.

Bitte meldet Euch bei Miriam Fechner [miriamfechner@gmx.de] und Judith Weinreich [judith.weinreich@hotmail.de]



Aufbruch alter Rollenbilder

Text: Julia Haß [Q1] | Kraniche: Lilly Bosse & Billy Nguyen [Q1]

Laut einer Studie des Instituts für Angewandte Sexualwissenschaft und der Hochschule Merseburg aus dem Jahr 2020 gaben 97 Prozent der befragten Frauen und 95 Prozent der Personen mit diverser Geschlechtsidentität an, sexuelle Belästigung mindestens einer Form erlebt zu haben. Eine weitere Studie des „UN Women National Committee UK“ fand heraus, dass nur 3 Prozent der Frauen zwischen 18 und 24 Jahren noch keine sexualisierte Belästigung erlebt haben. Diese Zahlen sind sehr erschütternd und verdeutlichen, dass noch immer sehr große gesellschaftli-

che Problem, welches nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen Ländern der Welt wiederzufinden ist. Dadurch, dass nur rund 2 Prozent der betroffenen Personen die geschehenen Straftaten melden, unternimmt die Politik aktuell noch zu wenig, um sexuelle Belästigung zu bekämpfen.

Jedoch ist sexuelle Belästigung nicht das einzige strukturelle Problem, mit dem Frauen und auch andere Geschlechter weltweit zu kämpfen haben. Beispielsweise die Gender Pay Gap, die Zwangsheirat, Genitalverstümmelun-

gen oder die Abtreibung weiblicher Föten liegen dem patriarchalen Verständnis von Männlichkeit und Weiblichkeit zu Grunde, welches bedroht wird, sollte ein moderneres und zeitgemäßeres Frauenbild innerhalb aller Gesellschaften etabliert werden. Daher klammern sich viele einflussreiche Personen, meist männlich, an ihren konservativen Ansichten fest, um die bestehende Ordnung zu erhalten und die eigenen Privilegien abzusichern. Ein Trugschluss vieler Personen ist, dass die Frauen sich alleine ihre Rechte erkämpfen müssen. Denn viele Männer sehen es nicht in ihrer Verantwortung, feministische Ansichten zu haben und danach zu handeln. Sie sind der Meinung, dass solange sie nicht gegen Frauenrechte sind, genug getan sei.

Vielmehr geht es in dem heutigen Zeitalter jedoch darum, das tiefsitzende Rollenbild zu lösen, was nur dann erreicht werden kann, wenn auch Männer ihre Ansichten grundlegend ändern. Dementsprechend ist es essenziell, dass sowohl Frauen wie auch Männer patriarchale Machtverhältnisse,

Denk- und Verhaltensweisen sowie ihre Grundeinstellung infrage stellen müssen, um eine politische Veränderung zu ermöglichen und eine Gesellschaft, in der Gleichberechtigung herrscht, zu ermöglichen.

Daher ist es wichtig, dass junge Leute schon von Anfang an aufgeklärt werden und dass ihnen ein neues Werteverhältnis beigebracht wird, damit sie fortlaufend weniger von noch herrschenden Vorstellungen beeinflusst werden. Gerade im Jugendalter bilden sich viele der Werte einer jeden Person, weswegen ich auch an das Theodor-Fliegener-Gymnasium appelliere, mehr Aufklärung zu betreiben, um es den Schüler:innen zu ermöglichen, sich ein besseres Bild machen zu können von den noch aktuellen Verhältnissen in Deutschland, aber auch anderen Ländern, in denen noch akutere Probleme vorliegen. Außerdem ist es wichtig, den jungen Schüler:innen zu vermitteln, was sie tun können und wie sie helfen können, um die Gleichberechtigung aller Geschlechter zu ermöglichen.



Kollektensammlung für die Evangelischen Schulen im
Rheinland am Laetare Sonntag 2022

Laetare

Text: Frieda [Q2], Valeska und Tara [Q1], Samuel [Q2], Dorothea [Q1] | Fotos: Simone Rauthe



Frieda [Q2]

Schule kann mir helfen, mich gehört zu fühlen, wenn ich mehr Möglichkeiten zur Mitsprache bekomme und meine Anliegen als Schülerin in der Schule ernst genommen werden.

Ich merke, wie vielfältig die Menschen am TFG unter anderem in Glaubensfragen sind und fühle mich durch viele Sichtweisen bereichert.

Besonders Themen wie die Klimakrise müssen im Unterricht mehr Ansprache finden. Außerdem muss Schule Schüler:innen auch neben dem Unterricht durch vermehrte Beratungsangebote unterstützen und sich aktiver gegen Mobbing und Diskriminierung einsetzen.

Valeska und Tara [Q1]

Was wir brauchen...

AG's, Projekte, Fahren zur Stärkung des Miteinanders.

Was ist das Besondere am TFG?

Integrationsklassen. Religionsunterricht bis zum Abitur. Regelmäßige Andachten. Aktionen mit Partnerschulen.

Was muss Schule anders machen?

Mehr Aufklärung über sensible Themen. Ruhestunden oder mental health Stunden einrichten. Mehr Auswahl bei den Fächern.



Samuel [Q2]

Das, was ich ganz besonders in der Schule brauche, ist vor allem eine Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft nicht nur unter der Schülerschaft, sondern auch zwischen den Schülern und den Lehrern. Denn nur durch ein Schulklima, das auf dieser gemeinsamen Kohäsion und der Koexistenz aller Beteiligten gründet, ist ein Schüler auch während dieser Krise in der Lage, sein Wohlbefinden zu bewahren. So kann diese Gemeinschaft jedem Einzelnen inneren Frieden vermitteln, ein Zustand, wonach ich mich besonders während der Krise sehne.

Unsere Schule zeichnet sich vor allem durch Menschen aus, die christliche Werte wie Nächstenliebe und Güte verkörpern, etwas was Jesus uns Menschen übermittelt hat. Es ist ein Grund, weshalb ich bereits seit acht Jahren mit einem Lächeln in die Schule gehe. Meine Religionslehrerin hat vor allem die Bedeutung von „Mache dich auf und werde licht!“ thematisiert. Dies lässt sich auch auf alle Beteiligten in der Schule übertragen. Es verdeutlicht, dass vor allem die bedingungslose Lie-

be, die Gnade, im Zentrum der Schule steht. Dass wir hierdurch vor allem vor der Güte Gottes und der Liebe Jesu erfüllt sind, zeichnet unsere Schule als evangelische Schule aus. So freue dich, denn der Heilige Geist wirkt in uns!



Dorothea [Q1]

Schule gibt mir Halt, da ich feste Tagesstrukturen habe und Menschen, die mir zur Seite stehen. Sowohl meine Freunde als auch die Lehrer stehen einem bei und sind für Gespräche offen. Das gibt mir Ruhe, in stürmischen Zeiten wie diesen.

Das TFG ist besonders, da es eine evangelische Schule ist, die mit ihrem Motto „Schule am Strom“ christliche Werte vermittelt. Das Besondere ist, dass wir Schüler gefördert werden und einen angenehmen Ort zum Lernen und Leben haben. Wir haben mehrmals im Jahr Gottesdienste und Impulse, die uns Werte wie Nächstenliebe oder Fürsorge vermitteln. Es macht Spaß in die Schule zu gehen und in eine Gemeinschaft aufgenommen zu werden, die einem Zuspruch gibt.

Musik – Theater – Literatur – Kunst

Kultur Kalender



2021/2022

**Konzerte, Schauspiel, Ausstellungen,
Projekte, Vorträge, Feiern...**

Koordination: Jutta Allemeyer | Logo: Malwina Krajewska

Do. 09.12.2021 Aula **„Gloria in excelsis Deo“**
19.30 Uhr *livestream* Adventskonzert mit Solisten und Musikensembles des TFG; Ltg. Jutta Allemeyer, Jürgen Raidt, Rebecca Adloff

Do. 17.02.2022 Aula **„Dance off these bad times“**
Fr. 18.02.2022 Big Band mit Vocals, Orchester, Dance Company; Ltg. Martin Weitkamp, Johannes Ziemer,
Sa. 19.02.2022 Sara Wittazscheck,
19.30 Uhr

Di. 01.03. bis Aula Ausstellung zum Festjahr
Fr. 08.04.2022 **„1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“**
Geschichtskurse EF; Ltg. Elisabeth Bänsch, Felix Vonstein

Do. 31.03.2022 Aula **Filmabend**
18.30 Uhr Projektkurse Deutsch 12,
Ltg. Inga von Dreusche

Do. 01.06.2022 Aula Sommerkonzert
19.30 Uhr **„Frieden und Freiheit“**
TFG Vokalensemble, Instrumentalsolisten und literarische Sprenkel; Ltg. Jutta Allemeyer, Ina Pick-Terhaar, Hans-Peter Schulz

Do. 09.06.2022 Ratingen **„Wortklang und Klangwort“**
20.00 Uhr Lesung und Musik,
Texte: Schüler/innen des TFG,
Ansgar Wallenhorst, Orgel
St. Peter und Paul, Ratingen-Mitte



Sa. 11.06.2022 Klemens- **„Klemensviertel Open Air“**
18.30 Uhr viertel Big Band und Ehemalige,
Martin Weitkamp, Johannes Ziemer

Di. 21.06.2022 Aula **„Großes Orchesterkonzert“**
Mi. 22.06.2022 Großes und kleines Orchester des TFG
20.00 Uhr Madlen Piele, Ina Pick-Terhaar,
Kathrin von Kries

Große Jazz-Show am TFG

„Dance Off These Bad Times“

Text und Fotos: TFG-Öffentlichkeitsarbeit

„Dance Off These Bad Times“ war das Motto der Konzertshow des Theodor-Fliedner-Gymnasiums, die nach zweijähriger Pause wieder in Präsenz stattfanden. An vier Abenden im Februar erzeugten die Big Band, die Junior Big Band, die Big Band Vocals, die Dance Company sowie das Orchester mit ihren Tanz- und Musikauftritten eine fantastische Stimmung in der TFG-Aula. „Ausgefallene Proben oder Instrumentalunterricht in Videokonferenzen – hinter uns liegt eine schwierige Zeit. Trotzdem haben die Kinder und Jugendlichen eine unglaubliche Performance auf der Bühne gezeigt“, war auch Projektleiter und Musiklehrer Martin Weikamp begeistert von den Auftritten.

Diese Begeisterung war ebenfalls unter den jeweils 100 Zuschauern spürbar, die im Rahmen des umfangreichen schulischen Hygienekonzepts zugelassen waren. Das vielfältige Programm mit 18 Stücken aus Swing, Jazzrock, Funk, Soul und Pop ließ dabei wenig Wünsche offen: Bekannte Klassiker wie



Konzertshow am TFG

„Fields of Gold“ von Sting, „Can you feel it“ von Michael Jackson oder „Time“ von Alan Parsons, das in einer besonderen Kombination aus BigBand, Streichensembel, Chor und Sologesang präsentiert wurde, arrangierte das künstlerische Leitungsteam ebenso passgenau für die jeweiligen Musiker*innen wie ausgefallene Jazz-Stücke.

Begleitet wurde das musikalische Programm von der Dance Company des TFG, die mit ihren Choreografien für viel Bewegung auf der Bühne sorgte und das Veranstaltungsmotto im wahrsten Sinne mit Leben füllte. Thank you for the music!





Marlena Schein [6a]

Aus dem Kunstunterricht

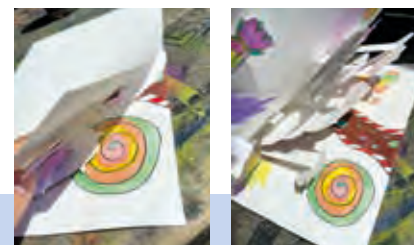
Der Eindringling in eine fremde Welt –

Hervorheben von Details durch den Einsatz von Farb- und Formkontrasten in Pop-Up-Karten

Text und Fotos: Dr. Miriam Brandstetter-Korinth

In der Kunst gibt es drei wichtige Arten von Kontrasten, den Farbkontrast, den Formkontrast und den Größenkontrast. Um eine inhaltliche und formale Hervorhebung einzelner Bildgegenstände zu erreichen ist der bewusste und gezielte Einsatz von Kontrasten eine grundlegende Fähigkeit, die die Schülerinnen und Schüler im Kunstunterricht erproben.

Der Eindringling wird als solcher deutlich, wenn er sich inhaltlich vom Rest der Bildelemente unterscheidet, also wie der „Elefant im Porzellanladen“ auftaucht. Er wird dann zusätzlich hervorgehoben durch den Einsatz von Komplementärfarben, Kalt-Warm- oder Hell-Dunkel-Kontrasten.



Jason Tian [6a]



Greta Rechtsprecher [6a]



Julian Plate [6a]

SOMMERKONZERT 2022

FRIEDEN UND FREIHEIT

1. JUNI
19.30 UHR
AULA TFG



Vokalensemble, Instrumentalsolisten und literarische Sprengel

Das Sommerkonzert am Theodor-Fliedner-Gymnasium

„Frieden und Freiheit“

Text: TFG-Öffentlichkeitsarbeit | Fotos: Dr. Hans-Peter Schulz



Vokalensemble im „Coronaabstand“

Jutta Allemeyer und Ina Terhaar, Instrumentalsolisten und Schüler*innen des Literaturkurses von Dr. Hans-Peter Schulz traten am 1. Juni 2022 in der Aula auf.

Erstmals konnte nach zwei gestreamten Advents-Konzerten wieder ein Präsenzkonzert stattfinden. Die Sänger*innen der Jahrgangsstufen 5 bis 12 meisterten diese Herausforderung und performten großartig: Engagiert dargebotene Songs und Gospels wie „Hevenu Shalom Alechem“, „Oh Freedom“ und „Nothing Else Matters“ brachten die Sehnsucht nach Frieden und Freiheit klanglich zum Ausdruck. Debussys tonmalerischer Klaviermusik wurde auf hohem Niveau von den Pianist*innen

Jeannot Perreau [EF] und Kerstin Tang [Q2] gespielt. Vincent Tang [7d] begeisterte das Publikum mit seinem virtuos-sen Violinenspiel. Die Schüler*innen des Q1- Literaturkurses bereicherten den Abend mit ihren Jahresarbeiten in Form von Lesungen und Kurzfilmen.



Vokalensemble



Floriane H., Bianca T., Viktoria S. und Lilian V.

Das, was bleibt - meine Erinnerungen an die Schulzeit am TFG

modellhafte Installationen in Anlehnung an die Künstlerin Louise Bourgeois der Schüler*innen des GK Q2/1 und Eva Borski

Text und Fotos: Eva Borski

Die von Louise Bourgeois entwickelte künstlerische Darstellungsform der „Cells“ war uns im Kunstkurs Anlass für persönliche Rückblenden auf die eigene Schulzeit und das letzte Thema im Kunstunterricht der Q2. Die Zellen von Louise Bourgeois sind emotionsgeladene Ansammlungen von Geschichten, meist Reflexionen über die Gesellschaft auf Basis der Biografie der Künstlerin. Für Bourgeois erzeugen sie eine Wechselwirkung zwischen Körper und Geist und ihre surrealistische Aus-

gestaltung sind Erinnerungsorte von intensiver Bedeutung.

*„Ich brauche meine Erinnerungen.
Das sind meine Dokumente.“*

Louise Bourgeois

Insbesondere sind die Erfahrungen in der Schulzeit für jeden Mensch besonders prägend und eröffnen einen reichen Schatz der Erinnerungen; sie sind positiv wie auch negativ besetzt und sie sind unser Kapital, unsere Geschichte.

David Kamping, Xufei Xie:

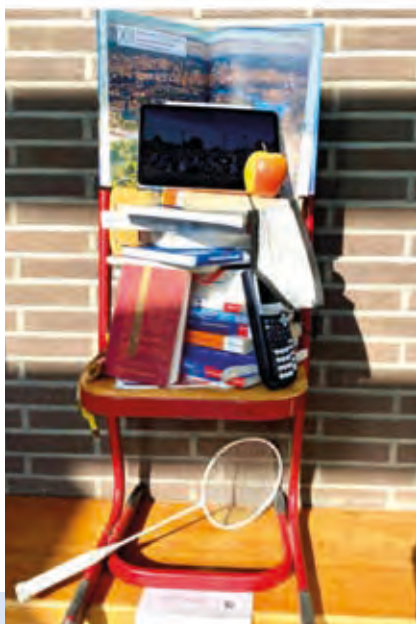
unsere Schulzeit neigt sich langsam dem Ende. Unser Kunstwerk präsentiert die verschiedensten Eindrücke, die wir während der Schulzeit sammelten und auch in Zukunft in Erinnerung behalten werden. Auch wenn das frühe Aufstehen um 6:30 Uhr, um den Bus rechtzeitig zu bekommen, damit man pünktlich zum Unterricht erscheint, doch manchmal echte Herausforderung war oder trotz der Pandemiezeit, wo das alte Unterrichts-Konzept umgestürzt wurde und man oft auf sich alleine gestellt war, ist unsere rückblickende Erinnerung insgesamt eine glückliche. Neben dem Wissen, das wir uns angeeignet haben, lernten wir viele nützliche Kompetenzen fürs Leben, wie beispielsweise Selbstorganisation oder Eigenverantwortung. Vor allem aber schlossen wir viele Freundschaften während der Schulzeit. Wir begegneten Menschen, die wir gerne haben und mit denen wir auch in Zukunft weiterhin in Kontakt bleiben möchten.



Maya Forstbach, Marie Göllner, Katharina Wink, Martha Arnold:

all die bereits genannten Aspekte werden verbunden durch die Schnüre, die ein Netz aus Knotenpunkten bilden. Es symbolisiert zum einen, dass die Schule als Auffangnetz dient, unabhängig von unserer Gefühlswelt. Zudem verdeutlicht es erneut unsere gemeinsamen Erinnerungen, die uns miteinander verbinden und uns gegenseitig Halt geben.

Der mit diesem Netz in Verbindung stehende, aber im Kontrast zu den anderen Elementen auf der Tischtennisplatte liegende Schwamm, fasst alle der genannten Aspekte zusammen. Er saugt alle äußeren Einflüsse, alle Erlebnisse, Gefühle, aber auch erlerntes Wissen in sich auf und zeigt somit wieder eine emotionale Verbindung und Gemeinsamkeit, die uns widerspiegelt.



Helene van Jeger und Eva Henneke:

die Gitterdecke soll verdeutlichen, dass der Ort Schule in gewisserweise auch ein Ort voller Pflichten und Zwänge ist, die jeder unfreiwillig erfüllen muss. Ein Ausbruch [Schulabbruch] ist zwar möglich, aber nicht erwünscht. Die Gänseblümchen hingegen relativieren diesen Eindruck, denn trotz aller Pflichten haben wir unsere Schulzeit dennoch nicht als „gefängnisartig“ empfunden. Die vielen Freundschaften und auch schönen Erinnerungen prägen diese Zeit. ...

Die von vorne betrachtete linke Seite des Pappkartons haben wir angelehnt an die für das TFG typischen Kippfenster gestaltet. Aufgrund der Corona Pandemie, die unseren Schulalltag in den vergangenen zwei Jahren doch massiv geprägt hat, mussten auch die Fenster zwecks Durchlüftung zu jeder Jahreszeit konstant geöffnet werden. Die am Fensterrand angebrachte Watte soll das ständige Frieren im Klassenraum im übertriebenen Maße symbolisieren.

Chiara Ogorek-Jasper:

der Aufbau des Bildes symbolisiert die verschiedenen Stufen des Schullebens und der Schullaufbahn.

Als Grundlage dient der Schulstuhl als beständiges Element im Schulalltag sowie die evangelische Lutherbibel, die unsere Schule noch einmal ganz besonders prägt.

Ganz unten erkennt man ein Papier, das die Gymnasialzulassung nach der Grundschulzeit darstellt und den Betrachter in das Schulgeschehen einführt. Weiterhin symbolisiert der Badmintonschläger das spielerische Lernen in der Unterstufe. Im Verlauf nehmen die Schulmaterialien zu und im Vordergrund steht der Wissenserwerb durch Lehrmaterialien.



Matthias Westhoff,

Jesse Gries-Suffner, Marc Wedekind:

deuten. Somit steht dann Rot bspw. für unsere Zelle hat eine klare Zweiteilung, in die positiven und die negativen Teile der Schullaufbahn. Hierbei sieht man auf der einen Seite die guten Seiten in Form von verschiedenen farbigen Luftballons. Die Ballons schweben symbolisch unter der Decke, da sie sozusagen die Hochs unserer Laufbahn beschreiben. Die Farben lassen sich je nach Blickwinkel auf unterschiedliche Weisen interpretieren. Zum einen könnte man sagen, dass die einzelnen Farben die Schulfächer darstellen, wobei manche besser funktioniert haben und andere weniger. Andererseits lassen sich die Farben auch allgemein gefühlsmäßig

deuten. Somit steht dann Rot bspw. für die Liebe und Gelb für schöne sonnige Tage. Die Abriss Birne reißt im wörtlichen Sinne die Luftballon von der Decke und lässt sie auf den Boden sinken. Das auf dem Boden jede Farbe von Ballons liegen, ist auch nicht aus Versehen passiert, sondern hat den Sinn zu zeigen, dass jedes Fach oder jede Emotion auch in das negative Umschlagen kann. Natürlich ist es auch möglich, dass die Ballons wieder aufsteigen und sich zu voller Pracht erheben. Somit stellt diese Zelle sozusagen einen Kreislauf dar, der aber nicht nur für die Schulzeit gilt sondern sich eigentlich auf das gesamte Leben übertragen lässt.

Leselust

Text: Dr. Christiane Winter, Clara Bilgen, Frida Jäger | Fotos: Beatrix Allgeier



In diesem Jahr nahm die Klasse 5c an dem Leseprojekt der Buchhandlung „Lesezeit“ teil und erstellte die Kaiserswerther Kinderbuch-Hitliste 2022. Aus 32 aktuellen Büchern, die Christina Angsten, Inhaberin der „Lesezeit“, der Klasse im Februar überreichte, wählten die 32 Schülerinnen und Schüler ihre zehn Favoriten aus. Acht Wochen hatten sie Zeit, die Bücher zu lesen, sich darüber auszutauschen, Bewertungsterne zu verteilen und individuelle Buchempfehlungen zu gestalten. Immer und überall sah man in dieser Zeit lesende Schülerinnen und Schüler. Es etablierte sich ein begeisterter, auch kritischer Austausch über gewonnene Leseindrücke, eine Lesebegeisterung sowie eine Art Lesewettbewerb, wer die meisten Bücher gelesen hatte. Clara Bilgen und Frida Jäger schreiben über ihre Erfahrungen:

Es waren Bücher verschiedenster Art dabei, zum Beispiel Comics, Romane, Krimis ... Alle hatten viel Spaß und viele haben wunderschöne Buchempfehlungen gezaubert. Unsere Klasse wählte das Buch „nIcHT genug“ zu ihrem absoluten Highlight. Wie zu erwarten, erhielt das von Maria Scivan geschriebene Buch in unserer Klasse den ersten Platz der Top Ten. Die Themen in dem Comic-Roman beschäftigen jedes Kind: Es geht um Schule, Freundschaft, Mobbing und Selbstwertgefühl. Am 30. April präsentierten Schülerinnen und Schüler der Klasse die Kinderbuch-Hitliste in der „Lesezeit“. Die zehn Favoriten wurden vorgestellt, Textstellen vorgelesen und Platzierungen begründet. In der Buchhandlung pulsierte eine Stimmung der Lesefreude, die Eltern, Geschwister und andere interessierte Besucherinnen und Besucher ansteckte. Die Klasse 5c dankt Frau Angsten für diese besondere Erfahrung!



Profilbildung – Seitenansicht des menschlichen Kopfes im mehrfarbigen Linoldruck

Philipp Steiner, Jule Ströcker, Pepe Hammer, Marten Hoffbauer, Emmy Kehlbeck, Lorenz Marquardt, Rwitika Kundu
[Klasse 8a, Kunstunterricht Dr. Miriam Brandtstetter-Korinth]



Gedenkstättenfahrt April 2022

Über Auschwitz

Text: Julia Baumeister | Fotos: Elisabeth Bänsch & Simone Rauthe

Eine Reise zu einem Ort, an dem Schreckliches passierte – Auschwitz. Schon häufig wurde ich zuvor mit dieser grausamen Vergangenheit beispielsweise im Geschichtsunterricht oder in Filmen konfrontiert, doch selbst einmal ein Konzentrationslager zu besuchen, gab mir nochmals intensivere und somit tiefere Einblicke, von denen ich gerne ein paar teilen möchte.

Die Führung durch das Hauptlager

Zunächst wurden wir als Gruppe durch die einzelnen Trakte des Hauptlagers Auschwitz geführt. Dabei schockierten

mich besonders die ganze Räume füllenden persönlichen Gegenstände der Opfer. Durch diese Masse an Schuhen, Taschen und Bestecken, wurden die unvorstellbar hohen Zahlen der Getöteten und Misshandelten plötzlich begreifbarer, zumal das, was wir zu sehen bekamen, bei weitem nicht alles, sondern nur ein kleiner Teil der Überbleibsel war.

Des weiteren spürte man auf dem riesigen Gelände des Lagers regelrecht eine bedrückende Stimmung und auch die einzelnen Räume wirkten auf mich kalt und erdrückend.

Der Zyklus eines Überlebenden

Ein Teil von uns konnte dieses grausame Geschehen auch in dem Zyklus „Klischees der Erinnerung. Labyrinth“ von dem Überlebenden Marian Kolodzie nachvollziehen: In einem Kellergewölbe waren Zeichnungen verteilt, die der Künstler fast 60 Jahre nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager in Auschwitz zeichnete, um der Menschheit davon zu berichten, was ihm und Tausenden anderen widerfahren ist. Bei längerem Betrachten konnte ich in den ausdrucksstarken Bildern immer mehr Details entdecken, wodurch mir der Schrecken und die Grausamkeit immer deutlicher wurden.

Als sehr häufiges Motiv nutzte er verstört blickende Augen von riesigen Menschenmassen, die den Betrachter

direkt anschauen und von dem schrecklichen Leid erzählen. Zudem visualisierte er die Unmensch-

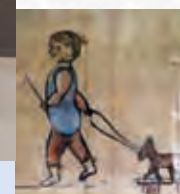


Zyklon B Dosen

lichkeit, mit der die Opfer behandelt wurden, in dem er einzelne Szenen aus seiner Häftlingszeit darstellte und immer wieder den Personen Nummern auf die Stirn zeichnete. Denn sobald die Opfer in eines der Lager gelangt waren, wurden sie nicht mehr als Menschen gesehen, sondern nur noch über ihre Nummer definiert, was schon alleine einem Menschen nicht würdig ist. Der Künstler selber hatte die Nummer 432, welche auch auf vielen der Zeichnungen zu finden ist. Am Ausgang übertraten wir eine Schwelle, auf der „pro memoria“ geschrieben stand und die alle, die darüber gehen, daran erinnern soll, dass so etwas nie wieder passieren darf. Das Übertreten dieser Schwelle dient als Versprechen, dass wir alle alles darum geben, eine Wiederholung dieser unmenschlichen und unwürdigen Geschehnisse zu verhindern. Für mich war dieser Tag einer der eindrucksvollsten, da diese vielen Zeichnungen so viel zu erzählen hatten und den trockenen Fakten und Daten wieder ein prägendes Gesicht gaben.



Namen der Ermordeten



Zeichnungen aus dem Kinderlager



Abschied von Auschwitz

Der Abschlussabend

Ein weiterer für mich sehr bedeutender Teil unserer Reise war der Abschlussabend, den ein paar Schüler vor Ort vorbereiteten. Da unser Hotel direkt neben dem Hauptlager lag, waren direkt vor unserer Unterkunft Überreste jener Schienen, auf denen damals tausende Wagons mit Häftlingen angekommen sind. Dort fanden wir uns alle zusammen und zündeten Teelichter im Gedenken an all die unschuldigen Opfer an. Wer wollte, konnte der Gruppe seine Gedanken oder ein abschließendes Fazit zu unserer lehrreichen und eindrucksvollen Zeit, mitteilen. Abschließend verharrten wir in einer Schweigeminute, in der uns allen noch einmal bewusst wurde, wie grausam es ist, dass solch schreckliche Ereignisse jemals geschehen sind und dass es immens wichtig ist, dass so etwas nie wieder passiert.

Ich habe diese Gedenkstättenfahrt, trotz der vielen bedrückenden und teil-

weise schockierenden Eindrücke, positiv in Erinnerung, da wir sehr nett und fürsorglich von der Organisation vor Ort begleitet wurden. Vielen Dank aber auch an unsere Lehrer, die uns diese Reise in die Geschichte ermöglichen konnten!

Abschließend bin ich der Meinung, dass eine solche Fahrt sehr wichtig ist, damit dieser Teil unserer Vergangenheit niemals in Vergessenheit gerät.



Auschwitz I

Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz

Eine unvergessliche Reise

Text : Bella Kirchheim, Emma Härle

Es ist der 25. April 2022 und zusammen mit 41 anderen Teilnehmern des Theodor-Fliedner Gymnasium machen wir uns bereit für eine unvergessliche Reise.

Voller Aufregung sitzen wir im Unterricht und warten darauf, dass die große Fahrt am Abend beginnt. Der Bus, beladen bis oben hin mit Koffern, Decken, Kissen und Neugierde, bringt uns in 13 Stunden Fahrt sicher ans Ziel – ein Hotel in Oświęcim, direkt am Stammlager Auschwitz.

Nachdem wir die Zimmer bezogen und kurz zu Mittag gegessen haben steht auch schon der erste Programmpunkt an, eine Führung durch das Stammlager.

Erst abends, Stunden nach der Führung beginnen wir die Eindrücke des Tages zu verarbeiten.

Es ist nicht in Worte zu fassen, was wir gesehen und von was wir gehört haben. Ohne eine Gruppe von lieben Menschen und ohne Freunde, wäre es uns nicht möglich gewesen, durch diese Stätte der Vergangenheit zu wandern. Nicht selten blickten wir in weinende oder vor Verstörung verzogene Gesichter und das bleibt uns wohl für immer in Erinnerung.

Den Gefühlsmix, den der Tag in uns ausgelöst hat, verarbeitet nun jeder anders, doch keiner ist alleine.

Auch die nächsten Tage haben es in sich, wir sehen und lernen unglaublich viel, in unseren Besichtigungen von Auschwitz, Birkenau, einem Museum eines Zeitzeugen und einem Workshop.

Zum Abschluss unserer Reise fahren wir am Freitag nach Krakau und besuchen dort Synagogen, Kirchen, eine Zeitzeugin und essen in einem jüdischen Restaurant, begleitet von fröhlicher Musik. Müde steigen wir abends in den Bus und machen uns auf die Heimreise.

Auf dieser ereignisreichen Fahrt, haben wir mehr als begriffen, dass sich so etwas wie der Holocaust nicht wiederholen darf, haben aber auch die jüdische Kultur und Polen besser kennengelernt. Wir tragen die Erinnerungen an diese Reise, sowie die Freundschaften, die dort entstanden sind bei uns!

Vielen Dank für die Möglichkeit all das zu erleben, für Organisation und Unterstützung während dieser unvergesslichen Zeit!



Düsseldorfer Synagoge; Foto: Wiegels; Creative-Commons-Lizenz 3.0

Erfolgreiche Projektarbeit mit dem Albert-Einstein-Gymnasium

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

Text: Felix Vonstein | Fotos: Elisabeth Bänsch

Anlässlich des Festjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ initiierten die Lehrkräfte Elisabeth Bänsch und Felix Vonstein mit Schüler*innen aus ihren EF-Religions- bzw. Geschichtskursen eine Projektarbeit mit dem jüdischen Albert-Einstein-Gymnasium [AEG] in Düsseldorf.

Den Auftakt bildete ein Besuch der TFG-Gruppe am AEG im November 2021, wo die Schüler*innen nach ei-

nem Kennenlern-Frühstück gemeinsame Projektvorschläge zum jüdischen Leben in Deutschland – besonders in Düsseldorf – erarbeiteten. Die Projekte wurden dann im Laufe des Schuljahres in gegenseitigen Besuchen konkretisiert. Ein besonderer Höhepunkt war dabei ein gemeinsamer Workshop in der jüdischen Gemeinde, in dessen Rahmen die Schüler*innen auch Einblicke in die Düsseldorfer Synagoge erhielten. Das gemeinsame Projekt en-

dete mit einer Abschlussveranstaltung im August 2022, wo die Ergebnisse in einem feierlichen Rahmen und in der Anwesenheit von Vertreter*innen des AEG, des TFG sowie der jüdischen Gemeinde und der evangelischen Kirche präsentiert wurden.

Die Schüler*innen präsentierten dort beispielsweise einen jüdisch-christlichen Kalender oder eine Dokumentation über jüdische Personen aus Düsseldorf.

Auf besondere Resonanz stieß eine Video-Dokumentation eines selbstge-

führten Zeitzeugengesprächs. Die Zeitzeugin Elisabeth Berkes-Grosser schilderte darin Schülerinnen ihre bewegte Lebens- und Familiengeschichte, was das Publikum in besonderer Weise beeindruckte.

Wir danken dem AEG für die hervorragende Zusammenarbeit und freuen uns, dass bereits weitere gemeinsame Projektideen auf den Weg gebracht wurden. Ebenfalls danken wir dem Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland, das die gemeinsame Projektarbeit unterstützt hat.



Besuch der Synagoge

Fake News –

ein Unterrichtsprojekt im „Weimarer Dreieck“



Text: Marten Hoffbauer [8a]

Im Januar 2022 startete das Projekt Fake News im Politikunterricht unter der Leitung von Herrn Scholten. Zuvor hatten die 32 Schüler der Klasse 8a des TFGs schon erste Nachforschungen zu Fake News angestellt und diese sollten nun über die nächsten Tage und Wochen vertieft werden. Anfangs arbeitete die 8a nur mit einer französischen Klasse zusammen. Mittlerweile sind insgesamt zwei weitere Schulen beteiligt, sodass letzten Endes 78 SchülerInnen und ihre drei LehrerInnen aus Frankreich, Polen und Deutschland an dem Projekt beteiligt sind.

Das Projekt ermöglicht den beteiligten polnischen, deutschen und französischen SchülerInnen am Beispiel eines aktuellen Themas neue Lernerfahrungen in den Bereichen Sprache, digitales Arbeiten, Medien und Politik/Gesellschaft. Dazu gab es mehrere Aufgaben, in Etappen unterteilt, die nach und nach ein Gespür für Fake News und ähnliche Gefahren im Internet schulten. Um herauszuarbeiten, welche Gefahr diese für die Demokratie darstellen, gab es sogar einen eigenen Workshop von SpreuXWeizen. Anfangs wurden dafür Fake News mithilfe von

Fakten-Checkern und der Bildsuche entlarvt und anschließend wurden die Ergebnisse dann für die jeweils andere Klasse erläutert und es wurde über Gefahren aufgeklärt. Danach wurde eine Umfrage erstellt, um die Gewohnheiten der Jugendlichen aus Deutschland, Frankreich und Polen zu sehen und ob die früher gegebenen Tipps zum Schutz der privaten Daten mittlerweile benutzt werden.

Nachdem die SchülerInnen dann vertraut mit Merkmalen von Fake News waren und wie man sie entlarven kann, ging es dann um das eigene Erstellen solcher Falschnachrichten. Dazu wurden Websites, wie z.B. ClassTools benutzt, um Bilder bzw. Nachrichten zu erstellen, die nicht wahr sind. Diese Bilder wurden dann in ein Brettspiel eingearbeitet. Auch hierbei wurde natürlich wieder abwechselnd gearbeitet. So arbeiteten polnische SchülerInnen diese danach ins Brettspiel auf Genially ein. Französische SchülerInnen schrieben die Regeln für das Spiel und deutsche SchülerInnen korrigierten diese Regeln.

Das Spiel wurde dann in einer Videokonferenz des „Weimarer Dreiecks“ am 10. Mai 2022 vorgestellt. Im Rahmen der Veranstaltung mit dem MBD und der Staatskanzlei NRW wurden dann außerdem 2 SchülerInnen zum Projekt interviewt. Auch weiterhin werden die Schulen zumindest bis zu den Sommerferien 2022 im Weimarer Dreieck

zusammenarbeiten und werden Comics, Präsentationen und Erklärvideos erstellen, um sich gegenseitig zu schulen und fortzubilden.

Für die SchülerInnen ist das Projekt interessant und wichtig, da es auf einem interaktiven Weg den Umgang mit Fake News lehrt und dabei im großen Maße die Medienkompetenz schult und somit für den Unterricht in allen beteiligten Schulen einen wichtigen Schritt auf dem Weg in eine neue Bildungswelt macht. Erst recht im Kontext der heutigen digitalen „Informationsflut“ ist das Wissen über mediale Auswertung und welche Chancen und Risiken das Internet birgt essenziell. So ist gerade in diesen Zeiten europäische Solidarität und Zusammenarbeit, wie sie im Weimarer Dreieck praktiziert wird wichtig. Schließlich ist gerade die Schule der Ort, an dem man auf Probleme der Zukunft vorbereitet werden sollte, weshalb es gerade so zukunftsrelevant ist.





Auftritt auf der didacta

Poetry Slam auf der Kölner Bildungsmesse „didacta“

Schule hat eine Seele

Text: TFG-Öffentlichkeitsarbeit | Foto: Johannes Fischer | Kraniche: Billy Nguyen, Lilly Bosse [Q1]

Am 7. Juni 2022 trat der Leistungskurs Religion [Q1] von Johannes Fischer auf der Bildungsmesse „didacta“ in Köln auf. Am gemeinsamen Stand der Evangelischen Kirche im Rheinland und der katholischen Kirche in NRW präsentierten die Schüler*innen selbstverfasste Poetry-Slam-Beiträge zur Theodizee-Frage unter dem Titel „Not. Krieg. Tod. Wo bist du Gott? – Dem Leid widerstehen“. Die vielschichtigen und individuellen Texte, die die Bandbreite persönlicher Glaubenserfahrungen zeigen, stießen dabei auf großes Interesse beim Publikum: Immer wieder blieben

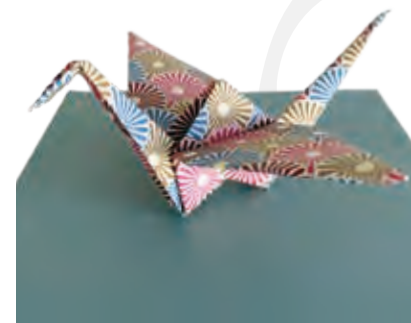
Messebesucher*innen stehen, um die Beiträge zu hören.

Im Vorfeld der Präsentation konnten die Schüler*innen sich selbst einen Überblick über die Stände auf der Messe verschaffen, was auch zur beruflichen Orientierung genutzt wurde.

Der Besuch der „didacta“ endete für die Schüler*innen mit der Teilnahme an einem Workshop zum Thema „Jesus war eine Person of Colour – Auf dem Weg zu einer rassismuskritischen Kinderbibel“ mit der Theologieprofessorin Dr. Marion Keuchen.

Poetry Slam zum Thema Theodizee

von Eva Kaushanski



Ein Leben lang hört man diese Geschichten

Man wird dazu erzogen dran zu glauben

Gott der Allmächtige

Gott der Allgütige

Der Gott der allen Menschen beisteht

Und sie niemals in ihrer Not alleine lässt

Man hört von der Erlösung aller Leiden

Von Gott, der uns're Welt geschaffen hat

Dem Gott, dem Retter und dem Herrn

Auf den man blind vertrauen lernen soll

Doch dann hebt man den Kopf

Man schaut in eine Welt erfüllt mit Grauen

Wo Ungerechtigkeit das Leben dominiert

Wo Rücksichtslosigkeit und Egoismus

Das Leben eines Jeden täglich färben

Wenn Gott doch so allgütig ist,
Wo ist er dann?

Wo schaut er hin wenn seine Kinder sich ermorden?
Wo schaut er hin wenn sie in Leid versinken?

Wo schaut er hin wenn sie seine geliebte Schöpfung,
In Staub und Asche zu verwandeln drohen?

Wenn Gott doch so allmächtig ist,
Wo ist er dann?

Wo schaut er hin wenn seine Kinder ihn missachten?

Wo schaut er hin wenn die Probleme überlaufen?

Wie schreitet er nicht ein um sie zu retten,

Wenn sie nicht gar mit seiner Macht zu strafen?

Wenn Gott doch so gerecht ist,
Ja, wo ist er dann?

Wenn niemand seinen Nächsten gar beachtet?



Poetry Slam zum Thema Theodizee

von Dorothea Grimm [Q1]

Wo schaut er hin bei Krieg und Leid
und Armut?
Wo schaut er hin bei Hunger und bei
Durst?
Wie kann er nur all diese Dinge stumm
betrachten?

„Theodizee“ nennt man dann diese
Frage
Die Frage, die wir nicht zu fragen
wagen

Aus Angst die Antwort möge uns er-
schrecken
Und die Verzweiflung möge Macht er-
greifen
Denn wie man es auch dreht und wen-
det Verloren geht der Glaube an den
Gott

Den Gott, den Retter und den Herrn
Noch nie war dieser Glaube uns so fern

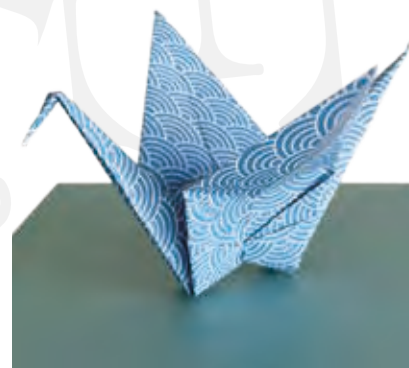
Denn wenn er doch tatsächlich da ist,
Mit scharfem Aug' über die Erde wacht
Kann er nicht sein der Gott an den wir
glaubten

Der unsern Glauben wert zu glauben
macht

Wie kann es denn nun sein, dass er
nicht eingreift Und uns in diesem Leid
versinken lässt?

Wie ich es sehe ist die Antwort ziemlich
schlicht

Einen Gott,
An den ich glauben könnte,
Gibt es nicht.



*Ich habe sie ertragen
all die Phasen, Passagen, Lebenslagen*

*Wo warst du in alle dem?
Wolltest du nicht bei mir bleiben
Mich führen und mir den richtigen Weg
vorzeigen?
Wo bist du wenn ich dich brauch?
Du sagst du bist das Licht
doch sehen, sehen kann ich dich nicht
Warst du wirklich bei mir, Offenbarung
kam zu selten von dir*

*Hab ich überhaupt das Recht dich anzu-
klagen?
Den Schöpfer, den Herrscher, ach die gan-
zen W-Fragen!*

Leid, Leid und nochmals Leid

*Das Leid, heute gar nicht mehr wegzu-
denken
schenkt vielen Menschen die Bedenken*

*Das Reden von Katastrophen, Krieg,
Schmerz, Verlust
die Liste hört gar nicht mehr auf
Warum dies, warum das?*

*Wenn du doch so allmächtig und deine
Liebe echt ist
Warum greifst du dann nicht ein?*

*Die vielen Ansätze, Menschen die die Ant-
wort suchen
Moltmann, Kreiner, Metz und Zahrt
doch keiner hat sie gefunden.
Die eine Antwort
die, die alle zufriedenstellt
damit diese Diskussion endlich entfällt.*

*Es ist okay, dass ich nicht immer alles ver-
stehe
Doch was ich weiß ist, dass Theologie
Theodizee bedeutet*

*Leid, das wird es immer geben
Doch das Leben,
lässt sich dennoch leben.*





Abiturienten 2022

Foto: Susanne Bosch

Matviy **Abramov** • Zeynep **Akkas** • Mai **Al Hemmeh** • Rayan **Alhamid** • Yusuf **Altinmakas** • Yusuf **Altinyüzük** • Naomi **Amaefuna** • Elias **Andree** • Martha **Arnold** • Yusuf **Arslan** • Yasser **Asfour** • Samuel **Baek** • Emilia **Bagner** • Hannah **Barthelmeß** • Alicia **Bauer** • Joelina **Blüming** • Margarita **Bobkova** • Linda **Bogdahn** • Ilias **Bouassaria** • Klara **Brandt** • Lucienne **Braungart** • Sebastian **Brunnlieb** • Tibor **Chitzos** • Wladislaw **Chumakov** • Anna **Cornely** • Jacob **Corts** • Paulina **de la Rocha Hermann** • Victor **De Souza Enning** • Franziska **Deitert** • Caroline **Derndinger** • Jan **Dixken** • Johanna **Dörrwächter** • Josephine **Dreier** • Nicholas **Dreuw** • Charlotte **Edelmann** • Sven **Ehrenberg** • Mrinali **Elango** • Erik **Elsbergen** • Franziska **Erbrich** • Martha **Fechner** • Lucy **Feldmann** • Maja **Finke** • Maya **Forstbach** • Marius **Fröhlich** • Conrad **Funk** • Emilia **Gladisch** • Emilia **Göhring** • Marie **Göllner** • Nick **Alexander Göritz** • Lena **Götze** • Jonas **Grünewald** • Leon **Grünewald** • Jan **Hartmann** • Taqi **Hasson** • Hannah **Heede** • Luca **Heimann** • Sophie **Heinert** • Nina **Heinrich** • Florian **Helbig** • Annika **Helfen** • Jona **Hellingrath** • Eva **Henneke** • Nathalie **Herbertz** • Robert **Herrmann** • Floriane **Hörstmann** • Elias **Irlé** • David **Jäger** • Oliver **Jahnecke** • Elisabeth **Janowski** • Robert **Jasper** • Henrik **Jung** • Nils **Jürgensen** • Yann **Kabi-**

erschke • David **Kamping** • Felix **Kaul** • Lisa **Kobil** • Johann **Kolks** • Sina **Konetzko** • Marina **König** • Denna-Luciana **Koushan** • Nele **Kowalski** • Alexandra **Kulieva** • Rodi **Laily** • Constantin **Lederer** • Moritz **Leicht** • Laurenz **Leichtfuhs** • Luca **Linn** • Runming **Liu** • Frieda **Meckel** • Cecilia **Meisel** • Rosalie **Meusel** • Maximilian **Michalski** • Emilia **Mogk** • Dóra **Mohácsy** • Caroline **Möhlenkamp** • Feodor Hagen **Möller** • Rosa **Momma** • Julius **Müller** • Cloé **Najafi** • Bonnie **Nguyen** • Franziskus **Nietiet** • Laurenz **Noffke** • Aaron **Oelsner** • Chiara **Ogorek-Jasper** • Ilayda **Oguz** • Lewin **Pahlow** • Lisa **Palnau** • Samuel **Panzog** • Johanna **Perdux** • Julia **Piasta** • Carlotta **Piest** • Lars **Pilha** • Laetitia **Jasmin Pohl** • Erik **Poppinga** • Clemens **Prasch** • Maximilian **Preetz** • Philip **Reinemer** • Theo **Rudnick** • Lorenzo **Salafia** • Vivien **Santos da Costa** • Elisa **Schopp** • Antonia **Schröder** • Finja **Schulte** • Max **Schulte** • Berkan **Sengül** • Marie **Sprenger** • Anne **Stähler** • Magdalena **Stock** • Luca Antonia **Stork** • Peiqi **Tan** • Kerstin **Tang** • Layla **Thomas** • Bianca **Tilger** • Mia **Treibmann** • Maximilian **Trombello** • Kaan **Tuglu** • Lukas **Urich** • Helene **van Jeger** • Franziskus **von Canstein** • Lilian **Völkner** • Jakob **Vollmer** • Niklas **Wagner** • Sitora **Waidacher** • Marc **Wedekind** • Laura **Werker** • Matthias **Westhoff** • Jan **Wietfeld** • Anna Katharina **Winck** • Nick **Winter** • Johanna **Wondracek** • Xufei **Xie** • Christian **Zeumer**

Fotos: Susanne Bosch



Abi 2022 | Biologie Leistungskurs [Herr Klose]



Abi 2022 | Englisch Leistungskurs [Frau Beerhorst]



Abi 2022 | Deutsch Leistungskurs [Frau Dietrich-Wojahn]



Abi 2022 | Englisch Leistungskurs [Frau Wielk-Wasem]

Fotos: Susanne Bosch



Abi 2022 | Erdkunde Leistungskurs [Herr Weber]



Abi 2022 | Geschichte Leistungskurs [Herr Babanek]



Abi 2022 | Evangelische Religion Leistungskurs [Frau Schürmann]



Abi 2022 | Mathematik Leistungskurs [Frau Winkler-Ketelhut]



Fotos: Susanne Bosch

Abi 2022 | Sozialwissenschaften Leistungskurs [Frau Meyer]



Fotos: Christiane Dietrich-Wojahn

Abiturfeier



Abiturgottesdienst



Abiturfeier



Team „haarmlos“ [Julian Hoyer, Richard Kuzaj, Nila Barkhordar, Ahmad Zandnia, Yangming Meng]

changes.AWARD 2022

Eine haarige Angelegenheit

Text: Jörg Thar, Projektgruppe | Fotos: Mitsubishi Electric, privat

Trotz der weiterhin existierenden viralen Einschränkungen fand der changes.AWARD nicht nur videokonferenzbasiert sondern wieder live und in Farbe – und dieses Mal sogar landesweit – unter dem Motto „Let’s close the circle together“ statt. Im Gegensatz zum letzten Jahr waren dieses Jahr nur zwölf Gruppen für den eigentlichen Wettbewerb zugelassen, sechs wurden von einem Expertengremium

aufgrund ihrer Produktidee und ihrem Vorstellungsvideo ausgewählt, die anderen sechs durch Stimmenmehrheit in einem Online-Voting. Am TFG waren wieder etwa 30 Schülerinnen und Schüler am changes.AWARD näher interessiert, dieses Mal fanden sich aber nur zwei Teams zusammen, von denen sich schließlich eins dem Auswahlprozess gestellt hat. Insgesamt traten 29 Teams aus ganz NRW an. Unser Team

„haarmlos“ bestehend aus Ahmad Zandnia, Julian Hoyer, Nila Barkhordar, Richard Kuzaj und Yangming Meng, gelangte direkt per Expertenentscheid in die Endrunde.

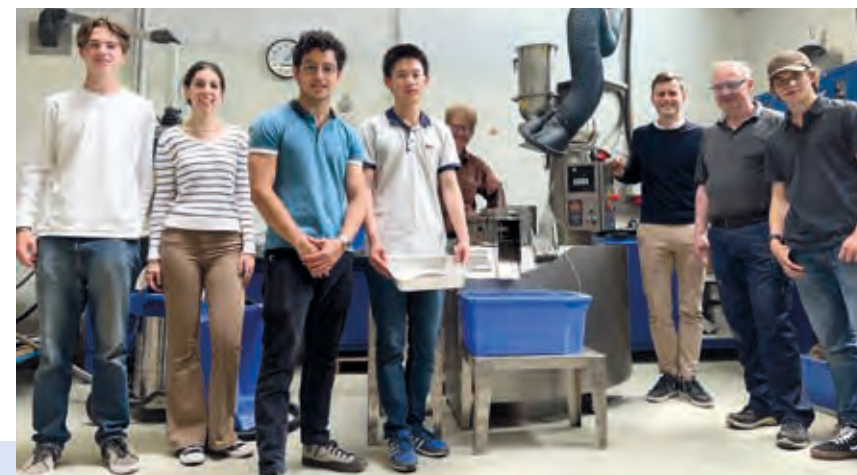
Nun galt es, die Idee eines Universaldüngers auf der Basis von Haaren von Mensch und Tier mit Leben zu füllen, die Machbarkeit nachzuweisen und einen Businessplan aufzustellen. Die Kontaktaufnahme mit der Firma Amandus Kahl, einer Firma zur Herstellung von Pelletierungsmaschinen, führte zum Angebot eines kostenlosen Versuchstags am Firmensitz in Hamburg, die anfallende Reisekosten wurde dankenswerterweise vom Förderverein übernommen. Im Vorfeld mussten 30 kg Haarabfälle gesammelt [siehe Artikel Rheinische Post vom 04.03.2022] und klein geschnitten werden – Letzteres erfolgte mit tatkräftiger Unterstützung von diversen Mitgliedern der Jahr-



Besprechung bei Amandus Kahl

gangsstufe! Die Reise nach Hamburg erfolgte vom 14. bis 16. Mai 2022.

Der erste Teil der Reise galt dabei der Stadt und dem Hafen [Herr Thar freute sich, seine traditionelle „Bötchentour“ durchgesetzt zu haben, während für andere Reisende EIN Fischbrötchen zu wenig war], der zweite Teil einem erfolgreichen Erkenntnisgewinn bei Amandus Kahl – die grundsätzliche Machbarkeit einer Pelletierung von



Am Ende eines [erfolgreichen] Versuchstags

Haaren, wenn auch mit Zuschlagstoffen, war nachgewiesen!

Es folgte die finale Ausarbeitung des Businessplans und der Präsentationsfolien und einige Testpräsentationen vor wechselnden Gruppen am TFG. Die finale Präsentation fand am 14. Juni 2022 vor der Jury des changes.AWARDS statt. In einem gelungenen Vortrag wurde die Geschäftsidee den potentiellen Investoren schmackhaft gemacht. Die Siegerehrung erfolgte am 19. Juni 2022 im Rahmen des Cromford-Parkfestes in Ratingen, bei dem die 10 verbliebenen Gruppen ihre Ideen der Öffentlichkeit präsentierten.

Am Ende belegte „haarmlos“ den 3. Platz! Es bleibt zu hoffen, dass auch in Zukunft das Interesse am changes.AWARD groß bleibt und auch zukünftige Gruppen erfolgreich abschneiden werden.



Team „haarmlos“ mit Unterstützern



Der changes.AWARD ist ein Businessplan-Wettbewerb und wurde im Jahr 2016 zum ersten Mal von *Freunde und Förderer Industriemuseum Cromford e.V.* in Kooperation mit *Mitsubishi Electric Europe B.V.* veranstaltet und richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 [Q1], ab 2023 prinzipiell auch an die Jahrgangsstufe 10.

Dabei steht der Wettbewerb jedes Jahr unter einem anderen Oberthema, 2016 Kommunikation, 2017 und 2018 Nachhaltigkeit, 2019 Society 5.0, 2020 Umwelthelden, 2021 Mensch & Digitalisierung/Umwelt/Leben, 2022 Let's close the circle together und im kommenden Jahr 2023 Fit for 2030 – nachhaltige Ideen für Mensch und Umwelt. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert innovative Produkte oder Dienstleistung aus diesem Bereich zu entwickeln bzw. zu projektieren und anschließend einen Business Plan zur Umsetzung dieser Idee aufzustellen. Final werden die Projekte dann vor einer hochrangigen Jury aus Politik, Wirtschaft und Kultur aus Düsseldorf, Ratingen und Umgebung vorgestellt. Die Bekanntgabe der Gewinner findet normalerweise kurz darauf im Rahmen des Cromford Parkfestes statt. Im Rahmen dieses Parkfestes haben alle Gruppen die Möglichkeit ihre Ideen im Kampf um einen Publikumspreis der Öffentlichkeit vorzustellen.

Interessenten können sich gerne für weitere Informationen an Herrn Thar oder die Internetseite des changes.AWARDS wenden.

www.changes-award.de

Die Modellflug-AG

Text und Fotos: Martin Gottschald

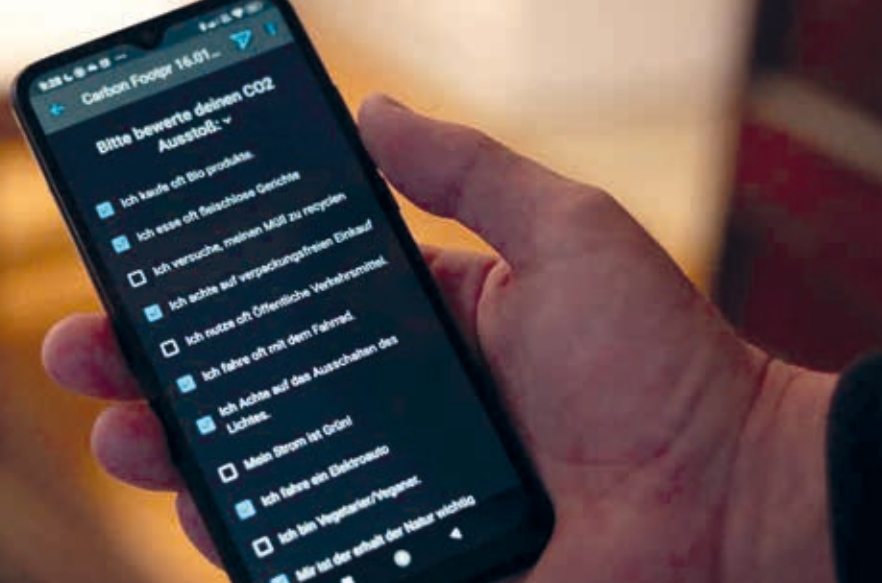


haben wir uns dieses Jahr eine neue Startmethode ausgedacht: der Fahrradstart. Das Flugmodell wird an einem etwa 50 Meter langem Seil eingehängt, welches am anderen Ende an einem Fahrrad befestigt ist. Das Fahrrad fährt los und das Flugzeug wird in die Luft gezogen. Außerdem haben wir wie im letzten Jahr auch wieder Windenstarts gemacht, bei dem die Flugzeuge mittels Benzinwinde in die Luft gezogen werden. Außerdem haben wir die Flugzeuge auch per Handstart am Rheindeich gestartet.

Letztes Jahr wollten mein Bruder und ich eine Modellflug-AG gründen. Nach Rücksprache mit Herrn Thar gelang eine Wiederbelebung der vor knapp zehn Jahren „eingeschlafenen“ Modellbau-AG, jetzt eben mit dem Schwerpunkt Modelsegelflug. Mit Unterstützung des Fördervereins sind Bausätze für sechs Flugzeugmodelle angeschafft worden, die im Winter im Rahmen der AG zusammengebaut wurden. Zuerst entstanden die Flügel in Klebetechnik, darauf folgte der Rumpf und zuletzt kümmerten wir uns um die Mechanik und die elektrische Ansteuerung. Vier der sechs Modelle sind inzwischen voll einsatzfähig.

Als das Wetter wieder schöner wurde, wurden auf dem Feld neben dem Sportplatz wieder Starts möglich. Dort

Die nächsten Projekte sind unsere aktuelle, benzinbetriebene Winde durch eine moderne und höheren Sicherheitsansprüchen genügenden Elektrowinde zu ersetzen. Die Konstruktion und Ansteuerung dieser Winde erfolgt innerhalb der AG und eine „Auskopplung“ als Jugend forscht Projekt ist geplant. Außerdem ist ein größeres Motorseglermodell mit einem Lehrer-Schüler-Fernsteuerungssystem als Bauprojekt angedacht. Ein weiteres Projekt, welches im Herbst ansteht, ist der Start eines Wetterballons, der mit einer Versuchssonde bis in die Stratosphäre aufsteigt. Dieser liefert dann Versuchsdaten wie Luftdruck oder Luftfeuchte. Auch hier sollen Jugend forscht Projekte integriert werden.



Carbon-Footprint-App

Jugend forscht

Zufällig genial!

Text: Martin Gottschald, Jörg Thar | Foto: privat

... dies war das Motto des diesjährigen „Jugend forscht“-Wettbewerbs, der auch weiterhin der pandemischen Lage geschuldet unter Einsatz digitaler Hilfsmittel stattfinden musste. Die selbstständig erarbeiteten Projekte wurden der Jury am Wettbewerbstag per Videokonferenz präsentiert. Das TFG war beim Regionalwettbewerb in Düsseldorf wie letztes Jahr mit drei Projekten vertreten.

Im Bereich „Schüler experimentieren“ [bis 14 Jahre] beschäftigte sich Karsten Gottschald [Jahrgangsstufe 7] in der Kategorie „Technik“ mit einer Fragestel-

lung aus der Modellbau/Segelflug-AG: Wie kann man die Bedienung der Seilzugwinde zum Start der Segelflugzeuge einfach erlernen?

Im Bereich „Jugend forscht“ trat Martin Gottschald in der Kategorie „Arbeitswelt“ mit dem Projekt „Carbon Footprint App“ an, eine App, die den persönlichen CO₂-Fußabdruck ermittelt und Challenges lädt, die auf den Schwächen bezüglich der persönlichen Emissionen des Benutzers basieren.

Laurenz Noffke trat ebenfalls in „Jugend forscht“ an, aber in der Kategorie „Mathematik/Informatik“. Sein Projekt

„Digital communication – a simple approach“ hat das Ziel, eine digitale Kommunikationsplattform zu entwickeln, die speziell für die Bedürfnisse von Schule zugeschnitten ist.

Der Wettbewerbstag fand auch dieses Jahr digital statt, wobei Karsten Gottschald bei der Siegerehrung sein Projekt live erläutern durfte. Laurenz Noffke erhielt einen Sonderpreis der Stadtwerke Düsseldorf, Martin Gottschald den Sonderpreis „Ressourceneffizienz“ des Bundesministeriums für Umwelt und einen zweiten Sonderpreis der Stadtwerke Düsseldorf in Form eines Praxistags zum Thema „Nachhaltigkeit“ und schließlich Karsten Gottschald einen Sonderpreis der Rheinbahn AG und den 1. Preis in der Kategorie „Technik“, mit dem er sich dann für das Landesfinale „Schüler experimentieren“ qualifizierte. Dort erlangte er den 3. Preis.

Beim Praxistag zum Thema Nachhaltigkeit wurde Martin Gottschald die Technik der Müllverbrennungsanlage und die Infrastruktur zur Aufladung von E-Scootern vorgeführt. Besonders eindrucksvoll fand er die mehrstufige Rauchgasreinigung, die entgegen der Erwartung den größten Teil der gesamten Müllverbrennungsanlage ausmacht. Neben der Analytik, die vor und hinter der Reinigung stattfindet und für die Steuerung der Anlage und für die Qualitätssicherung zuständig ist, beeindruck-

ten ihn die verschiedenen notwendigen chemischen und physikalischen Prozesse, die für saubere Abluft sorgen.

jugend  **forscht**
schüler experimentieren

Die „Jugend forscht“-AG trifft sich nach Absprache mit den Teilnehmern. In der Vergangenheit war dies während der Schulzeit mittwochs in Raum 227. Aktuell findet sie dort donnerstags ab der siebten Stunde statt und endet selten mal früher, öfter mal viel später als geplant, je nach Lust der Teilnehmenden und dem Stand der Projekte. Da nach dem Wettbewerb vor dem Wettbewerb ist, wird auch außerhalb der Wettbewerbsphase nach Bedarf an Projekten gearbeitet. Dank gilt Herrn Thar für die Betreuung der Projekte und den vielen Ehemaligen, die stets mit Rat und Tat bei Problemen oder beim Gegenlesen der Langfassungen zur Verfügung stehen.

Ein ehemaliger Jungforscher des TFG beschrieb „Jugend forscht“ wie folgt: „Für mich ist „Jugend forscht“ deutlich mehr als nur der Wettbewerb. Die AG gibt einem die Möglichkeit und Freiräume, an einem Projekt selbstständig zu arbeiten. Dadurch entwickelt sich eine Dynamik, die die Schüler animiert, sich Sachverhalte selber zu erschließen, häufig mithilfe des Internets. Dieses Arbeiten hat mir stets Spaß gemacht und so werde ich als Abiturient die „Jugend forscht“-AG vermissen. Auch aus der Ehemaligen-Arbeit nehme ich aber zwei Sachen mit: Es gibt wenige Mittwoche, an denen kein Jungforscher in der Physik ist und „Jugend forscht“ lässt einen nicht los – und das ist gut so!“



Fußball Stadtmeisterschaft

TFG Sport

Ausgezeichnet

Text: TFG Öffentlichkeitsarbeit | Fotos: P. Pohlmann, Tim Hörath

Einen großen Erfolg erreichte die Fußball-Schulmannschaft des TFG [Wettkampfklasse 1, Jahrgänge 2003-2006] bei der diesjährigen Finalrunde zur Stadtmeisterschaft am 22. März 2022: Das Team von Sportlehrer Claus Miele setzte sich auf der Platzanlage der SG Unterrath souverän gegen drei andere Schulen durch und holte den Stadtmeistertitel – nach dem letzten Titel 2019 – zurück nach Kaiserswerth. Die

Mannschaft blieb dabei in allen drei Spielen ohne Gegentor: Nach dem Auftaktsieg gegen das Max-Planck-Gymnasium [4:0] folgte der Stadtteil-Derbysieg gegen das Suitbertus-Gymnasium [4:0] ehe das TFG gegen die Lore-Lorentz-Schule im abschließenden Spiel mit 2:0 gewann. Bester Torschütze für das TFG war Jona Hellingrath mit 4 Toren.

Herausragendes gelang auch den Tennis-Mannschaften von Tim Hörath: Nachdem sich alle vier Schulmannschaften des TFG als Stadtmeister für das Regierungsbezirksfinale in Neuss qualifiziert hatten, erreichten dort in einem einmaligen Erfolg ebenfalls alle Mannschaften die Qualifikation für das NRW-Landesviertelfinale in Mönchengladbach. Dort gewannen die Mannschaften der Mädchen der Wettkampfklasse III [Jahrgänge 2007-2010] und der Jungen der Wettkampfklasse II [Jahrgänge 2005-2008] ihre Spiele und qualifizierten sich für das Landeshalbfinale in Pulheim. Die Mädchen – Charlotte Arlt, Caroline Herp, Anna Hoyer, Sophia Huber und Antonia Schweigel – ließen ihren Gegnerinnen keine Chance und gewannen 6:0.

Die Jungen – Tim Huber, Julian Hoyer, Finn Koebernick, Philipp Nolte-Ernsing, Jonah Stork und Maximilian van Emden – hatten schwerere Gegner, aber es reichte zu einem 3:3 und dank eines gewonnenen Satzes mehr zogen sie wie die Mädchen ins NRW-Landesfinale ein. Das Landesfinale fand dann am 14. Juni 2022 in Duisburg statt. Dort gewannen die Mädchen gegen die Hildegardis-Schule aus Hagen mit 5:1, die Jungen schlugen parallel die Friedrich-Harkort-Schule aus Herdecke mit 6:0. Ein großartiger und überraschender Erfolg, der dem Mädchen-Team die Fahrt als NRW-Vertreterinnen zum Bundesfinale nach Berlin sicherte.



TFG Tennis Schulmannschaft

Eure Schülervvertretung



Text: Valeska Schmettow [Q1]

Wie kann ich mich beteiligen?

Die SV ist die Zusammensetzung von Schülerinnen, die aus Klassen- und StufenvertreterInnen besteht. Wir setzen uns gemeinsam für die Interessen unserer MitschülerInnen ein und versuchen das TFG zu einem besseren Ort zu machen.

Was ist die SV?

Die SV besteht aus dem Schülerrat sowie dem SV Team. Der Schülerrat trifft sich monatlich und einmal im Jahr werden die VertreterInnen der Klassen/Stufen innerhalb der Klassen gewählt. Diese sind dann Teil des Schülerrates. Das SV Team besteht aus fünf VertreterInnen, für die sich alle Schülerinnen aufstellen lassen können. Aber auch wenn ihr nicht gewählt wurdet, könnt ihr die SV immer ansprechen um eure Vorschläge und Ideen einzubringen.

Unsere neue Struktur

Früher hatten wir immer nur zwei Schülersprecher. Dies hat sich geändert. Das neue sogenannte SV Team besteht aus fünf Schülerinnen und Schülern. Davon geht eine/r in die Unterstufe, eine/r in die Mittelstufe und eine/r in die Oberstufe. Die anderen beiden werden innerhalb der SV aufgestellt und gewählt. Vor den Osterferien habt ihr in der Aula die VertreterInnen eurer jeweiligen Stufe gewählt. Das SV Team trifft sich einmal wöchentlich und arbeitet eng zusammen.

Wer ist im SV Team?

Als Vertreterin für die Unterstufe wurde Luise Zeidler [6b] gewählt. Die Mittelstufe wird von Beniat De Jong Quintana [9a] vertreten. In der Oberstufe wurde Valeska Schmettow [Q1/11] gewählt. Der Schülerrat hat Antonia Lode [Q1] und Douqi Xue [Q1] gewählt.

Unsere Aufgaben und Ziele für 2022/23

- Planung des Charity Walks
- Einsatz für Integration im TFG [Patensystem]
- eine tierfreundliche und ökologische Schule
- Mitwirkung bei Projekten wie der Digitalisierung der Schule
- Wohlbefinden für Schülerinnen und Schüler im Schulalltag sichern
- evtl. Planung des Social Day's
- mehr Mitsprache, Unterstützung und Vielfalt innerhalb der SV [durch die neue Struktur]

Noch Fragen?

EURE Wünsche und Anliegen sind uns wichtig. Ihr könnt eure KlassenvertreterInnen oder die genannten Mitglieder des SV Teams einfach in der Schule ansprechen oder uns über Moodle anschreiben. Wir freuen uns über jegliche Beteiligung und euer Arrangement

THEODOR-FLIEDNER-GYMNASIUM

DÜSSELDORF-KAISERSWERTH
SCHULE DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM RHEINLAND

TAG DER OFFENEN TÜR

FREITAG, 25. NOVEMBER 2022 • AB 14 UHR



Alle interessierten Eltern und Kinder sind herzlich eingeladen.

Die Anmeldungen für die 5. Klassen des Schuljahres 2023 / 2024 sind im Zeitraum vom 05. bis zum 16. Januar 2023 nach telefonischer Vereinbarung ab dem 17. Oktober 2022 möglich.

WWW.TFG-DUESSELDORF.DE

Kalkumer Schlossallee 28 • 40489 Düsseldorf fon: 0211 940 57 01 • mail@tfg-duesseldorf.de

Juniorwahl am TFG

289 Schüler*innen gehen bei der NRW-Landtagswahl der Jugend vom 9. bis 13. Mai an die Wahlurne!

Text und Foto: Dennis Meinhardt | Grafik: Juniorwahl

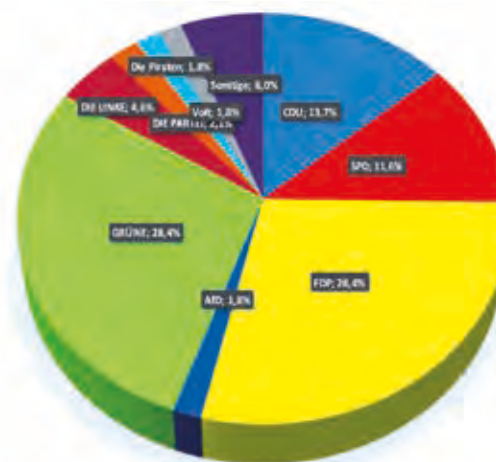


In der Woche vom 9. bis 13. Mai 2022 wurde am TFG fleißig gewählt. Dafür bereiteten sich die Schüler*innen der Klassen 9 in Politik und Wirtschaft sowie die EF- und Q1-Kurse in Sozialwissenschaften mit großem Engagement auf die Wahlen vor.

So wurde neben der inhaltlichen Vorbereitung, bei der vom gemeinsamen Erstellen von Steckbriefen zu Parteien bis hin zum Aufarbeiten der Wahl-O-Mat-Ergebnisse ganz unterschiedliche

Schwerpunkte gesetzt wurden, in den Wochen vor der Wahl Wahlvorstände gebildet und Wahlbenachrichtigungen an jede/n Schüler*in verteilt.

Mit der Wahlbenachrichtigung und unter Vorlage eines Ausweises konnten die 345 wahlberechtigten Schüler*innen in der Wahlwoche im eigens eingerichteten Wahlraum wählen gehen. Dazu erhielten sie vom Wahlvorstand einen Stimmzettel und setzten in einer der Wahlkabinen ihre Kreuze.



Die Zählung und Auswertung der Stimmzettel erfolgte am Freitag nach Unterrichtsschluss durch ein Wahlhelfer*innen-Team. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle, denn so konnte unser Schulergebnis rechtzeitig übermittelt werden.

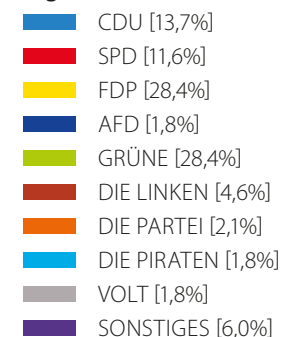
Das sah wie folgt aus:

An der Spitze lagen bei den Zweitstimmen FDP und Grüne mit jeweils 28,4%! Dahinter folgten CDU [13,7%] und SPD [11,6%].

Dass den Jugendlichen die Umwelt bei gleichzeitigem wirtschaftlichen wie digitalen Fortschritt ein Anliegen ist, zeigten auch die Erststimmen:

Das Direktmandat hätten die Grünen [31,6 %] mit leichtem Vorsprung vor der FDP [27,7 %] geholt.

Ergebnis der Zweitstimme am TFG



Juniorwahl



Was ist die Juniorwahl?

Im Zentrum der Juniorwahl stehen das Üben und Erleben von Demokratie.

Das Projekt soll Schüler*innen frühzeitig an die Themenbereiche Wahlen und Politik heranzuführen und sie auf künftige Partizipation im politischen System vorbereiten.

Die Intention dabei ist, junge Menschen zu motivieren, wählen zu gehen, Begeisterung und Interesse an Politik zu wecken und daher die Grundlage für gesellschaftliches Engagement zu schaffen.

Näheres Infos unter
www.juniorwahl.de

Gedenkfeier Bernd Hanzen

Text: Dr. Sascha Flüchter | Fotos: Uwe Strege

Liebe Schulgemeinde,
liebe Anja, liebe Sophie,

Schaut euch mal um. Es gibt nur wenige Anlässe, zu denen sich beinahe die ganze Schulgemeinde hier versammelt. Das Kollegium und die ganze Mitarbeiterschaft, Schülerinnen und Schüler und die Eltern. Das passiert eigentlich nur, wenn es um etwas geht, das die gesamte Schule betrifft.

Heute ist das der Fall. Doch wir kommen aus einem traurigen Anlass zusammen. Wir müssen von Bernd Hanzen Abschied nehmen. Unserem Hausmeister. Unserem Kollegen. Unserem Freund.

Dass so viele heute hier sind, macht deutlich, dass der Abschied von Bernd Hanzen das Ganze der Schule betrifft. Er war einfach ein wichtiger Teil im Leben des TFG. Die Einträge im Kondolenzbuch geben davon ein bewegendes Zeugnis.

Im September 2009 hat sich Bernd Hanzen für die Stelle als Hausmeister am TFG beworben. Ich habe mir sein Bewerbungsschreiben noch einmal angeschaut. Er schrieb damals, ich zitiere: „Neben dem technischen Know-how,

welches für den störungsfreien Betrieb, die Reinigung und die Wartung eines großen Gebäudekomplexes notwendig ist, war und ist der zwischenmenschliche Umgang mit den mir – in welcher Form auch immer – anvertrauten Menschen ein wesentlicher Bestandteil meines Berufsbildes.

Als Hausmeister kann ich mich nicht nur um das Haus selbst, sondern muss mich auch um die Menschen kümmern, welche das Haus „bewohnen“.

Wir alle wissen: Genau so hat Bernd Hanzen es gemacht.

Kompetent, umsichtig, ja geradezu liebevoll, hat er sich um die Gebäude und den Schulbetrieb gekümmert. In einem starken Team in der Zusammenarbeit mit Frau Montabon, Frau Brockerhoff und dann Frau Lewe, und ganz besonders mit dir, Axel. Die Aufgaben perfekt nach Stärken und Schwächen verteilt, ohne, dass das groß besprochen werden musste. Mit großem Einsatz, intelligenten Lösungen und kreativen Ideen. Ein Dreamteam, in und mit dem zu Arbeiten eine Freude war. Die beste Zeit deines Berufslebens, hast du gesagt, Axel, und ich bin mir ziemlich sicher, Bernd hat das genauso gesehen.

Herr Jacobs hat definitiv die richtige Entscheidung getroffen, als er Bernd Hanzen vor fast 13 Jahren eingestellt hat. Er hatte zunächst gezögert, weil Bernd nicht die richtige Berufsausbildung mitbrachte. Einen Elektriker, Schreiner oder Schlosser hätte Herr Jacobs gerne gehabt. Bernd war aber gelernter Koch.

Doch das Vorstellungsgespräch und die Empfehlungen derer, die Bernd aus seiner Arbeit als Küster kannten, haben Herrn Jacobs schnell überzeugt. Alle anderen konnten sich dann im Alltag überzeugen. Bernd Hanzen kümmerte sich nicht nur um das Haus, sondern auch und vor allem um die Menschen. Deshalb war an der Hausmeisterloge immer was los.

Es gab Ersatzschlüssel für uns Kolleginnen und Kollegen, wenn wir mal wieder den Schlüssel zu Haus vergessen hatten. Unterstützung für den Unterricht und darüber hinaus. Lösungen für die allermeisten Probleme. Und vor allem: Immer gute Gespräche. Oft auch ganz persönliche.

Für euch, Schülerinnen und Schüler, gab es nicht nur Entschuldigungszettel und Fundsachen. Es gab auch Hustenbonbons. Und tatkräftige Unterstützung für eure Projekte und Aktionen. Kaum eine Aufführung, eine Mottowoch, ein Charitywalk wäre ohne Hilfe der Hausmeister möglich gewesen. Daneben gab es bei Bernd Hanzen immer ein offenes Ohr für eure Sorgen und Nöte. Und immer wieder ganz praktische Lösungen und Hilfen.

Auch für Sie als Eltern, ist die Hausmeisterloge eine wichtige Anlaufstelle. Mit praktischer Unterstützung für das Engagement der Eltern. Jede Aktion bedeutet immer auch zusätzliche Arbeit, das war allen klar.

Bei Bernd Hanzen hatte man aber nicht den Eindruck, dass das zu viel war. Sondern vielmehr das Gefühl, dass alle zusammen an einer Sache arbeiten, die allen am Herzen liegt: Dem Schulleben am TFG.

Es fällt mir schwer, mir die Hausmeisterloge ohne Bernd Hanzen vorzustellen. Für seinen Dienst am TFG können wir nur von Herzen dankbar sein.

Wenn ich Bernd vor Augen habe, dann sehe ich einen „Bär von einem Mann“ und gleichzeitig eine „Seele von Mensch“.

Ich muss an Worte aus dem Buch Hiob denken: Alles, was eine Seele hat, ruht in Gottes Hand. Er gibt Leben den sterblichen Menschen. [Hiob 12,10]



Traueranzeige



Bernd Hanzen beim Transport der Tische für die Abiturprüfungen in Corona-Zeiten

Die Nachricht von Bernds Tod hat mich tief getroffen. Ich wusste, dass er schwer krank war. Wir hatten vor Weihnachten telefoniert. Da klang er schwach, aber was er sagte, war voller Zuversicht.

Er war sicher, dass wir uns in diesem Jahr wiedersehen. Hier am TFG. Bei der Arbeit.

So ist es nicht gekommen. Am 2. Mai ist Bernd Hanzen gestorben. Er hat den Kampf gegen die Krankheit verloren. Das fühlt sich einfach nur falsch an und ist unendlich traurig.

Alles, was eine Seele hat, ruht in Gottes Hand. Er gibt Leben den sterblichen Menschen. [Hiob 12,10]

Vertrauen wir darauf. Nicht der Tod hat das letzte Wort. Sondern Gott. Der Himmel und Erde gemacht hat. Der treu ist und an seinem Wort festhält. Der niemals preisgibt, was seine Hände gemacht haben: Uns Menschenkinder. Dich, mich, Bernd.

Vertrauen wir darauf. Was hier das Ende ist, bei Gott ist es erst der Anfang. Jetzt und für immer ruht Bernd in Gottes Hand.

Denn: Alles, was eine Seele hat, ruht in Gottes Hand.

Seele – Das ist in der Bibel der Atem Gottes, die Kraft, die lebendig macht, der Geist, der uns verbindet – untereinander und mit Gott.

Auch Schule hat eine Seele. Das TFG hat definitiv eine Seele. Es ist der Geist Gottes im gemeinsamen Lernen, Lehren, Arbeiten und Leben. Die Verbindung untereinander und die Kraft zum Guten, die davon ausgeht. Schaut euch nur um. Schule hat eine Seele. Und auch diese Seele ruht in Gottes Hand.

Ich wünsche Euch, dass ihr das spürt und erlebt. Dass die Trauer zwar ihr Recht und ihre Zeit bekommt. Dass sie aber nicht das letzte Wort behält. Dass der Schmerz und die Leere abnehmen und Dankbarkeit und Wärme sich ausbreiten.

Vertrauen wir darauf, dass unsere Seelen in Gott miteinander verbunden sind und auch der Tod daran nichts ändern kann.

Vertrauen wir darauf, dass unsere Seelen in Gottes Hand ruhen und dort Trost und Erlösung finden. Bernds Seele. Die Seelen von Anja, Sophie und seiner ganzen Familie. Unsere Seelen. Die Seele dieser Schule.

In einem Gedicht von Dietrich Bonhoeffer klingt das so:

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.





Förderverein des Theodor-Fliedner-Gymnasiums



Herzlichen Dank an alle Eltern, Lehrer*innen und Ehemalige für die Unterstützung des Fördervereins im vergangenen Jahr! Ohne Ihre / Eure großartige finanzielle Mitwirkung würde es etliche bereichernde Dinge und Aktivitäten an unserer Schule nicht geben. Auf diesen Seiten zeigen wir nur einige Projekt-Beispiele, die im Schuljahr 2021/22 durch Mittel des Fördervereins umgesetzt werden konnten.

Der Förderverein unterstützt eine Vielzahl an TFG-Projekten, die über die reguläre Unterrichtsausstattung hinausgehen und die aus den Fördertöpfen des Schulträgers oder der Schulstiftung nicht bedient werden können.

In Zusammenarbeit mit der Schulleitung, der Lehrer-, Schüler- und Elternschaft wurden und werden permanent Projekte ins Leben gerufen, die das Schulleben für die gesamte Schulgemeinde vielfältig mitgestalten und da-

mit den Charakter und die Qualität unserer Schule unterstützen.

Auch Sie können / Ihr könnt Ideen beim Förderverein einbringen und Anträge zur Mittelverwendung stellen. Gerne kann auch zweckgebunden gespendet werden, so können Spenden direkt in ein konkretes Projekt, in eine bestimmte Fachschaft oder AG fließen.

Mit einem Jahresbeitrag von nur 12 € können wir das Schulleben weiter so bunt und lebendig bereichern. Sie sind noch kein Mitglied? Besuchen Sie unsere Homepage tfg-foerderverein.de, dort können Sie sich eine Beitrittserklärung herunterladen.

Wir freuen uns auf Sie!

Herzliche Grüße im Namen des Vorstands

Ursula Habedank

TEAMTRAINING

EXKURSION

BENEFIZKONZERTE

OUTDOOR BASKETBÄLLE

ELEKTROWINDE

MOLEKULBAUKÄSTEN

CALLIOPE MIT MICROCONTROLLER

THEATERKOSTÜME

... und noch viele weitere Projekte





Die große Verabschiedung

Text: TFG-Öffentlichkeitsarbeit | Fotos: Rebecca Adloff

Mit dem Ende dieses Schuljahres verabschiedete das TFG zahlreiche Lehrer*innen: Mit **Beatrix Allgeier**, **Marlies Burbach**, **Lilia Kuhn**, **Christiane** und **Christoph Jaenecke**, **Ulrike Vaßen** und **Friedel Viehmeister** gingen viele erfahrene Lehrer*innen in den wohlverdienten Ruhestand.

Zudem verließen **Kerstin Hauke**, **Ruth Plegler** und **Thomas Weber** das TFG in

Richtung anderer Schulen, der Hausmeister Daniel Ellsiepen wurde zum Küster berufen.

Die Kolleg*innen wurden am 23. Juni 2022 im Rahmen einer großen Feier verabschiedet.

Wir bedanken uns für die Arbeit am TFG, wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute und freuen uns auf ein Wiedersehen!



Wir wollen Großes!

Während des Bestehens der SCHULSTIFTUNG haben wir gemeinsam mit unzähligen Eltern, Förderern und Gönnern großartige Bildungsprojekte – vor allem – im THEODOR-FLIEDNER-GYMNASIUM auf den Weg gebracht. Es konnten sehr viele Projekte realisiert werden. Akademische. Kulturelle. Sportliche. Soziale.

Wir danken an dieser Stelle von ganzem Herzen und möchten Sie ermutigen, in Ihrer Unterstützung nicht nachzulassen. **Für ein wertvolles Schülerleben unserer Kinder!**

Kein Ende für Ihre Spende!

Damit die wichtige Arbeit der SCHULSTIFTUNG dauerhaft fortgeführt und gesichert werden kann, benötigen wir weiterhin Ihr finanzielles Engagement.

Fördern können Sie die SCHULSTIFTUNG durch einen regelmäßigen Monatsbeitrag. Mit 45 Euro leisten Sie einen **entscheidenden Beitrag zur Sicherung unserer kirchlichen Schulen**. Damit wir auch künftig auf der Grundlage von christlicher Ethik **zukunftsorientierte Bildungsarbeit** leisten können.

Ansprechpartner für alle diesbezüglichen Ideen, Wünsche und Fragen ist:

GESCHÄFTSSTELLE DER SCHULSTIFTUNG

Tel. 0211. 4562-633,

E-Mail: schulstiftung@ekir.de

Spendenkonto:

Bank: KD-Bank Duisburg

IBAN: DE29 3506 0190 0000 5030 10

BIC: GENODED1DKD

Gemeinsam für Bildung.

Amos-Comenius-Gymnasium
Bodelschwingh-Gymnasium Herchen
Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium
Johannes-Löh-Gesamtschule
Martin-Butzer-Gymnasium
Paul-Schneider-Gymnasium
Theodor-Fliedner-Gymnasium
Viktoriaerschule Aachen
Wilhelmine-Fliedner-Schule



Schulstiftung
der Evangelischen
Kirche im Rheinland

schulstiftung.ekir.de



DANKE!

Folgende Projekte konnten am Theodor-Fliedner-Gymnasium realisiert werden:

- ✓ die **Modernisierung und Medienausstattung von 21 Unterrichtsräumen**
- ✓ die **Neugestaltung des Sportplatzes**

schulstiftung.ekir.de

20. Mai bis 9. Juni 2022

Stadtradeln in Zahlen

8321 km

für das TFG

1400 km

radaktivster Schüler:
Jannes Bendokat [8b]

511 km

bester Lehrer:
Johannes Ziemer

604 km

vorne bei den Eltern:
Sven Mäkelburg-Jäger

1892 km

erfolgreichste Gruppe:
die Eltern

Schuljahr 2021 / 2022

Kommen und Gehen



Neuzugänge

Leah Wohllebe

Beatrix Allgeier
Marlies Burbach
Kerstin Hauke
Christiane Jaenecke
Christoph Jaenecke
Lilia Kuhn
Friedel Viehmeister
Thomas Weber
Ruth Pleger
Ulrike Vaßen



Aus dem Kollegium schieden aus

He gave us the eyes to see his land,
but not the mind to understand
this growing plant he gifted us.

Like a tree, belief takes root, comes to end,
in branches and leaves, in loving hands.

In kind souls the flower blooms,
the loving hearts it consumes,
like finest perfumes it allures the searching,
like healing touch it cures the breaking.

He gave us the eyes to see each other,
but not the heart to live as brothers
and so we live another day.

Hearts reaching out in invisible bands,
screaming out loud to the chance
of finally being united in peace.

Shouting, why is his land out of reach?
The answer is to find in our souls,
in what say and what we don't.

He gave us the feet to stand up straight,
but not the soul that can hold the faith.

He gave us tongues to tell the truth,
but not a back that can hold our views.
He gave us hearts that can be too proud,
but not the hands for reaching out.

He gave us everything we need right now,
And it's our deal to handle - somehow.

Annouk Wiczorrek, Q1